

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattitel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 227

Montag, den 28. September 1936

88. Jahrgang

1000 Kilometer Reichsautobahn Der Führer bei der Eröffnung der Strecke Breslau — Kreibitz

Auf schlesischem Boden, gebeitigt in der Geschichte des Deutschen Reiches, so durch Wahlstatt, wo deutsche Widerstandskraft den Siegeslauf mongolischer Eindringlinge im 13. Jahrhundert Einhalt gebot, durch Leuthen, wo Friedrich der Große unvergessen in die Geschichte eingegangene Siege errang und auch durch Kriebitz, der friedlichen Wirkungsstätte Blikbers, weihte der Führer am Sonntag den 1000. fertiggestellten Kilometer der seiner Initiative zu verdankenden historischen Tat der Schaffung eines das ganze Reich durchziehenden Autostraßennetzes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilometers auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde — zu gleicher Stunde wurden noch an acht weiteren Baustellen im Reich Teilstücke dem Verkehr übergeben — herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb, Kolonnen von SA, SS, SAJ, und der Technischen Nothilfe marschierten nach den Spalierstellen; bereits um acht Uhr war die Spalierbildung vom Flughafen bis zur Reichsautobahn vollzogen. Währenddessen ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Autobussen, Personenvagen und Motorrädern hinaus zur Reichsautobahn. Aus ganz Schlesien waren Tausende von Volksgenossen mit Sonderzügen nach Breslau gekommen, um hier Zeugen des großen Tages zu werden.

Auf dem Festplatz

Hinter Klettendorf grüht ein Wald von Fahnen. Einige 100 Meter hinter der provisorischen Abzweigstelle vom regulären Straßennetz nahmen die geladenen Gäste auf der Tribüne Platz. Auf dem Felde jenseits der Gegenfahrbahn hatten die 1500 Arbeiter, die an dem Bauabschnitt Breslau—Kreibitz mitgearbeitet haben, Aufstellung genommen. Der Raum hinter der Belegschaft des Reichsautobahnabschnitts Breslau—Kreibitz war von den aus ganz Schlesien herbeigeeilten Volksgenossen besetzt. Weiter fanden sich die Abordnungen der 15 Obersten Bauleitungen des Reichsautobahnnetzes, Beamte, Arbeiter und Angestellte, ein, um Zeugen der Uebergabe des 1000. Kilometers zu sein. Zu gleicher Zeit waren ihre übrigen Arbeitskamaraden an den verschiedenen Bauabschnitten zum Gemeinschaftsempfang angetreten.

Gegen 9 Uhr trafen auf dem Festplatz die Standarden- und Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung ein. Jenseits der Einfahrt zur Reichsautobahn hatten 80 Lastwagen der Reichsverkehrs-Gesellschaft, 30 weitere Personkraftwagen, 20 neue Fahrzeuge der Automobilindustrie, 20 Fahrzeuge des DWA, und ein Ehrenfuhrer des NSKK Aufstellung genommen, um hinter dem Führer und seiner Begleitung und der Belegschaft der Reichsautobahn-Teilstrecke Breslau—Kreibitz die Fahrt über die neue Straße anzutreten. 100 Meter hinter der Rednertribüne spannte sich zwischen zwei Fahnenmasten das weiße Band.

Die Ankunft des Führers

Auf dem Flughafen hatten Ehrenformationen der Reichswehr, der Schutzpolizei und aller Parteigliederungen Aufstellung genommen. Zum Empfang des Führers hatten sich u. a. eingefunden der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Staatsrat Wagner, der Kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Kavallerie von Kleiß, die Führer der Gliederungen der Bewegung in Schlesien, der Kommandant der Festung Breslau und der Kommandeur des Luftgauzes mit Begleitung.

Um 9.45 Uhr heult vom Kommandoturm des Flughafens die Sirene auf, das Zeichen für die bevorstehende Ankunft der Maschine des Führers. In dem Augenblick, in dem die D2600 den Boden berührt, fällt das Musikkorps der Wehrmacht ein. Der Führer entsteigt als erster der Maschine. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Obergruppenführer Brüdnner, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Direktor Wernlein von Daimler-Benz. Nach der Begrüßung meldet der Kommandant von Breslau dem Führer die Ehrenformation der Wehrmacht. Dann schreitet der Führer

die Front der Ehrenformationen ab. Jede einzelne Formation wird ihm gemeldet, jedem der Meldenden drückt der Führer fest die Hand. Bevor die Fahrt zur Stadt angetreten wird, nimmt der Führer aus den Händen zweier Kinder Blumensträuße entgegen.

Empfang im Rathaus

Kurz nach 10 Uhr setzt sich die lange Wagenkolonne in Bewegung. Der Führer steht, wie immer, neben dem Fahrer des Wagens. Winken und Heilrufe kennzeichnen den jeweiligen Standort seines Wagens. Auf dem üblichen Wege geht die Fahrt vom Flughafen zum Ring, wo kurz Halt gemacht wird, da im Renner des Rathauses ein Empfang des Führers durch den Oberbürgermeister vorgesehen ist. Bei dem Empfang wird dem Führer eine Ehrengabe überreicht. Als der Führer das Rathaus verläßt, ertönt die Bevölkerung in brausende Heilrufe aus.

Auch auf dem Wege nach Klettendorf wird der Führer all überall stürmisch begrüßt.

Der Festakt

Nachdem der Führer die Rednertribüne bestiegen hat, leitet der Gauleiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn umreißt der Gauleiter die Bedeutung dieses Werkes für Schlesien. Er nennt die Reichsautobahnen ein Zeichen der inneren Bollendung der Volkwerdung und zugleich des Ausreifens des durch die Jahrhunderte werdenden Staates zu einem einheitlichen Deutschen Reich. In diesen Straßen drückt sich die innere völkische Geschlossenheit und Einheitlichkeit der erwachten Nation aus. Sie offenbaren zugleich die Schaffenskraft und den Willen, auch in die fernere Zukunft hinein das Schicksal zu gestalten und zu meistern.

Die Straßen mahnten dort, wo sie die Grenzen des Staates erreichten, die anliegenden Völker, dem deutschen Volk die Hand zu geben, um das Werk des Zusammenrückens aller europäischen Völker zu fördern. Die Autostraßen werden.

Dann erstattete der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolphi, den Rechenschaftsbericht. Er gedachte zunächst der fünf Arbeitskamaraden, die bei den Bauarbeiten für die Reichsautobahnen ein Opfer der Arbeit geworden sind und führte dann aus, über die bereits fertiggestellten 1000 Kilometer hinaus seien mehr als 1500 Kilometer Reichsautobahnen im Bau. Die Bauarbeiten seien geleitet worden mit 7800 Mann. Während der Hauptbaumonte seien im Durchschnitt 120 000 Arbeiter der deutschen Industrie beschäftigt gewesen, ungernechnet der zahllosen mittelbar Beschäftigten in Steinbrüchen, Gruben usw. Von Beginn der Arbeit bis heute seien fast 60 Millionen Tagewerke geleistet worden. Auf den Baustellen seien an Geräten eingesetzt gewesen, 160 Betonieraggregate, 670 Betonmaschinen und 420 Wagger. Ferner seien vorhanden 3000 Kilometer Baugleise, 23 000 Lokomotiven und 53 000 Kollwagen. Mit diesem Einsatz seien verarbeitet worden 280 000 Tonnen Eisen und Stahl und 6,5 Millionen Tonnen Beton und Mauerwerk; 175 Millionen Kubikmeter Boden seien bewegt worden.

Bekanntnis zum Führer

Dann trat ein an der Baustelle Breslau—Kreibitz beschäftigter Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskamaraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichen Brotgeber Deutschlands bezeichnete, wurde dieses Bekennnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall bekräftigt.

Generalinspektor Dr. Todt,

der dann das Wort nahm, führte u. a. aus: „Es sind genau drei Jahre, seit Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. beim ersten Spatenstich zum großen Werk Ihrer Straßen den Befehl gegeben haben: „Das Werk nehme seinen Anfang! Und ehe wieder Jahre vergangen, soll ein Riesen-

wert zeugen von unserem Willen, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft.“

Ein erstes Teilstück dieses Befehls ist mit dem heutigen Tage erreicht. In weniger als 900 Arbeitstagen wurden 1000 Kilometer der Straßen des Führers fertiggestellt. Der deutsche Arbeiter auf den Baustellen und in den Werken, der deutsche Beamte und Angestellte im Unternehmen „Reichsautobahnen“, die deutsche Bauindustrie, die Baumaschinen- und Baustoffindustrie, alle haben sich — Ihrem Willen gehorchend, dem Volksganzen dienend — zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden, deren Ergebnis diese tausend Kilometer Straßen sind.“

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz erläuterte dann überaus eindrucksvoll das bisher geleistete Werk, wies auf den Segen hin, der von den Straßen des Führers ausgegangen ist und rief dabei aus:

„Aus dem kummervollen, unterernährten Arbeitslosen der früheren Zeit ist eine stolze, kraftvolle, leistungsfähige und arbeitsfreudige Arbeiterschaft geworden, die sich mit Stolz ‚Reichsautobahnler‘ nennt.“

Weiter schilderte Dr. Todt die starke Inanspruchnahme der bereits dem Verkehr übergebenen Strecken durch die Kraftwagen. In Hitze und Frost, bei Regen und Schnee habe der deutsche Arbeiter Kubikmeter um Kubikmeter geschaukelt, wie es ihm der Führer in Frankfurt a. M. vorgebracht habe.

175 Millionen Kubikmeter Boden seien gefördert worden, ausreichend genug, einen Kollwagenzug zu füllen, der viermal um die Erde reiche. Für jeden dieser Kollwagen aber habe der deutsche Arbeiter 2000 schwere Schaufelwürfe tun müssen.

Dr. Todt schloß dann seine Rede mit den Worten: „Und wenn heute einige Menschen mit sorgenvollem Ausdruck unken, ja, die Autobahn, aber wo bleiben das Benzin und der Gummi, den wir nicht besitzen, so können wir nur sagen: Nach dem Willen des Führers wurden in 900 Arbeitstagen 1000 Kilometer Reichsautobahnen gebaut, obwohl viele nicht daran glaubten, nach dem Willen des Führers wird für eine weitere große Zahl von Volksgenossen der Volkswagen entstehen und nach dem Willen des Führers wird der deutsche Kraftfahrer auch das Benzin und den Gummi haben, den er braucht. Die Kleinmut der ewig Klaglichen kann unseren Glauben nicht stören, daß wir die vom Führer gesteckten Ziele alle und in höchster Vollendung erreichen.“

„Mein Führer! Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskamaraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag

430 Kilometer Teilstrecken verkehrsbereit

gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Mit dem Dank an alle Arbeitskamaraden und Mitarbeiter in den Betrieben, im Unternehmen „Reichsautobahnen“, in den beteiligten Industriezweigen und Behörden melde ich die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Ihrer Straßen.

Es sind mit dem heutigen Tag fahrbar:

Auf der Strecke München—Berlin 121 Kilometer, die ganze Strecke Berlin—Stettin mit 117 Kilometer, zwischen Berlin—Hannover 170, zwischen Bremen—Hamburg 71 Kilometer, im Rheinland 33 Kilometer, die zusammenhängende Strecke Raubheim—Frankfurt—Mannheim—Hedelberg—Bruchsal 156 Kilometer, in Württemberg 21 Kilometer, von München bis zur Alpenstraße 100 Kilometer, in Sachsen 73 Kilometer, in Ostpreußen 33 Kilometer, in Schlesien 103 Kilometer.

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand. Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeiter-



anordnungen aus dem ganzen Reich den tausendsten Kilometer als Erster zu befahren."

Während der Generalinspektion für das deutsche Straßennetz sprach, versuchte ein Jungvolkunge, den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren, wurde aber von einem SS-Mann aufgefangen und brach darob in Tränen aus. Der Führer hatte die Szene beobachtet und ließ einen SS-Mann zu dem Jungen hinschicken, um ihn zu trösten und ihm mitzuteilen, daß er bei Schluß der Feierlichkeit zu ihm kommen möge. In der Tat kommt der Junge, nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen sind, zu seinem Ziel. Unter der Anteilnahme aller Anwesenden wird er von dem Führer auf der Tribüne empfangen und mit einem gelinden Backenstreich geehrt.

Als Dr. Todt geendet hatte und

Der Führer

vor das Mikrophon tritt, brausen ihm stürmische Heil-Rufe entgegen. Mehrmals werden seine Ausführungen von Beifallsstürmen unterbrochen. Seine Schilderung, welchen Widerständen vor der Machtübernahme der Plan eines Baues von Reichsautobahnen begegnet sei, löst größte Heiterkeit aus und beneißt erneut, welche große Gefühnngswandlung im deutschen Volk vor sich gegangen ist.

Brausende Begeisterung löst die Ankündigung des Führers aus, daß in fünf Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fertig sein werden sowie die weitere Ankündigung, daß in 18 Monaten Deutschland von jedem Zwang zur Benzineinfuhr frei sein werde. Nach den Schlußausführungen des Führers setzt stürmischer Beifall ein.

Generalinspektor Dr. Todt schließt den Festakt mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bilden den Abschluß des eigentlichen Festaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begibt.

Nur mit größter Mühe kann die Abspernung die Volksgenossen zurückhalten. Dennoch sind der Führer und seine Begleitung in kürzester Zeit mitten im größten Gedränge.

Der Führer drückt immer und immer wieder die sich ihm entgegenstreckenden Hände der Arbeiter. Für jeden hat er ein freundliches Wort,

er erkundigt sich nach ihrem Befinden, wo sie herkommen, und läßt sich mit ihnen in Gespräche ein, die nur dadurch abgekurzt werden, daß es die nächstfolgenden Arbeiter nicht erwarten können, ebenfalls vom Führer angesprochen zu werden.

Zwischen den Arbeitern haben sich Jungen und Mädchen durchgedrängt und stehen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblickt sie, zieht sie an sich heran und fragt sie, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertiggebracht haben, sich durch die Abspernung hindurchzuschlängeln. Liebevoll streichelt er ihre Wangen.

Dann wieder fragt er die Arbeiter, wo sie herkommen. Ein Arbeiter spricht den Führer an und richtet ihm als Steiermärker einen Gruß aus Oesterreich aus, worüber sich der Führer besonders freut. Aus allen Gauen Deutschlands stammen die Arbeiter. Immer und immer wieder drückt ihm einer der Arbeiter die Hand und spricht ihm im Namen seiner Arbeitskameraden den heißen Dank für die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Autobahnen aus.

Schnell wird auch eine fachliche Besprechung mit einem der Beamten von einer der anderen Baustellen eingeleitet. In jedem Fall ist der Führer von der betreffenden Baustrecke unterrichtet, gibt Auskunft er erteilt Ratsschläge. Und dann immer wieder Jugend, deutsche Jugend.

Der Führer fällt sogar in schlesischen Dialekt, als ihm ein Pimpf erklärt, daß er aus Breslau sei, und in echtem Schlesiisch kommt es aus dem Munde des Führers zurück: „So, aus Breslau bist du.“

Ein kleines weinendes Mädchen fällt dem Führer auf. Der Führer widmet sich ihm und fragt es, warum es weine. Antworten kann das blondhaarige Geschöpf nicht, so ist es übermannt, vom Führer angesprochen zu werden, der sich danach erkundigt, ob es sich im Gedänge weh getan habe. Wieder keine Antwort, aber aus dem tränenüberströmten ist ein freudestrahlenndes, lachendes Gesicht geworden!

Dann hat der Führer noch alle Abordnungen der 15 Bauleitungen begrüßt und fast allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht. So kommt die enge Volksverbundenheit des Führers mit jedem Deutschen, ob Arbeiter, ob Beamter, ob deutsche Jugend, auf das sinnfälligste zum Ausdruck, für diejenigen, die Zeuge hiervon sein konnten, ein unvergeßliches Erlebnis.

Als der Führer seinen Wagen besteigt, brausen erneut tosende Heilrufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung und um 12.45 Uhr zerreißt der Wagen des Führers das Band, womit der tausendste Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist.

Erste Fahrt über die Autobahn

In vorerster langsamer Fahrt wurde dann zum ersten Male die Reichsautobahn befahren. An der Spitze der Führer mit seiner Begleitung, hinter ihm die Ehrengäste, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw., denen die Lastkraftwagen mit den beim Bau der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern und die anderen Fahrzeuge folgten. Nach wenigen hundert Metern tauchte die erste Brücke auf und wie diese, so waren auch alle folgenden Brücken mit Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung besetzt.

Um 13.30 Uhr ist Kostenblut erreicht, wo der Führer die Vorbeifahrt der ihm folgenden Wagen abnahm. Zu Tausenden hatte sich die Bevölkerung eingefunden, die den Führer jubelnd begrüßte. Als sich die mit Grün geschmückten Lastkraftwagen mit den Arbeiterabordnungen näherten, nahm der Führer in seinem Wagen Aufstellung, und nun fuhrn fast eine halbe Stunde lang die Wagen an ihm vorbei, besetzt mit freudig erregten Arbeitern, die ihm leuchtendes Auges ihre Ovationen darbrachten. Aus allen Gesichtern strahlte Freude. Immer wieder ertönten die Heilrufe.

Dann setzte sich die lange Wagenreihe wieder in Bewegung, um nun in beschleunigtem Tempo die zweite Hälfte der 91 Kilometer langen Strecke zu befahren. Inzwischen hatten sich von der Anschlußstelle in Viegnitz aus in Richtung Breslau motorisierte Formationen der Wehrmacht in Bewegung gesetzt, die etwa zehn Kilometer vor Kostenblut auf der entgegengesetzten Seite der Autobahn am Führer vorbeifuhren.

In schneller Fahrt wurde nun die Anschlußstelle Viegnitz erreicht, wo wieder zu Tausenden die Bevölkerung an

Luftangriff auf Bilbao

Geiselmorde als rote Vergeltungsmaßnahmen

Nachdem die Aufforderung der Nationalisten an die Bevölkerung der Stadt Bilbao, sich zu ergeben, am Freitag früh um 1 Uhr abgelaufen war, hat vormittags um 9 Uhr ein sehr heftiger Bombenabwurf auf die Stadt begonnen. In der Zeit von 9 bis 11 Uhr überflogen acht Flugzeuge, und zwar fünf dreimotorige Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge, die Stadt und warfen 100 bis 150 Bomben ab. Der Nordbahnhof steht in Flammen, zahlreiche Wohnhäuser sind zerstört, das Regierungsgebäude und das Provinziallandtagsgebäude sind von den Bomben getroffen worden. Die Opfer des Bombardements sollen außerordentlich zahlreich sein. Man spricht von 100 Toten und 300 Verwundeten. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Erregung.

Von linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung ist die Forderung gestellt worden, daß viertausend Geiseln, die sich in Bilbao in Händen der Roten befinden, sofort hingerichtet würden. (!) Sofort nach dem Bombardement sind von jedem der drei Geiselschiffe je zehn und aus den sechs Gefängnissen weitere je zehn Geiseln als „Vergeltungsmaßnahmen“ (!) erschossen worden. Es heißt, daß die baskischen Separatisten, die bisher das Übergewicht hatten, dieses verloren und daß die Anarchisten die volle Macht an sich gerissen hätten.

Der Rundfunksender von Valladolid teilt mit, daß sich die Nachricht von dem vorübergehenden Rücktritt des Staatspräsidenten Azana bestätigte. Nachdem er seinen Rücktritt erklärt hätte, habe der sowjetrussische Botschafter mit Ministerpräsident Caballero ein Telefongespräch geführt und habe Caballero bestimmte Anweisungen gegeben, die zu einer Zurücknahme der Demissionserklärung Azanas geführt hätten.

Der gleiche Sender berichtet, daß in Madrid zwischen den anarchistischen Gewerkschaften geheime Besprechungen stattgefunden hätten, um die Machtübernahme in Madrid durch die Anarchisten vorzubereiten. Die Machtübernahme selbst soll in den Kreisen der Anarchisten beschlossene Sache sein. In den Straßen von Madrid sind Plakate angeschlagen worden, die die Bevölkerung auffordern, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht in das Heer einzutreten, „das für Moskau kämpft“.

Wie Sabas meldet, haben Angehörige der roten Miliz die Schwefel der nationalistischen Generals Queipo de Llano in Madrid in einem Hause verhaftet, in dem sie sich versteckt hielt. Im Augenblick ihrer Verhaftung habe sie, von Frauen erfaßt, die Milizsoldaten beschworen, sie zu töten, ohne sie leiden zu lassen. Fräulein Rosario Queipo de Llano ist ins Frauengefängnis eingeliefert worden.

Fahrt durch das befreite Gebiet

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros traf nach einer 300 Kilometer langen Autofahrt durch den nördlichen Teil Andalusiens und die Provinz Badajoz in Cáceres, dem Hauptquartier des Generals Franco, ein, um die Stellungen der Nationalisten an der Front von Toledo zu besuchen. Die zahlreichen auf dem Wege nach Cáceres liegenden Ortschaften boten ein Bild des Friedens. Nicht nur aus sämtlichen Häusern, sondern aus fast allen Fenstern wehten die nationalen und die schwarz-roten Fahnen und Symbole der Faschisten. Männer, die vor den Caféhäusern saßen, Landarbeiter, die die Ernte heimbrachten, Frauen und Kinder grüßten die Vorbeifahrenden mit erhobener Hand. Auf den Gesichtern der Bevölkerung konnte man die Freude und Zufriedenheit über die Erlösung von dem kommunistischen Terror durch die nationalen Truppen ablesen.

Bei kurzen Aufenthalten in größeren Ortschaften erzählten die Einwohner mit Entsetzen von den von den roten Banden verübten Greueln, und die ausgebrannten oder mit Dynamit gesprengten Kirchen legten davon beredtes Zeugnis ab. In Del Campo, einem Ort, der bereits am 5. August eingenommen worden war, mußte jedes Kind von den entsetzlichen Verbrechen zu erzählen, die die Roten begangen hatten, als sie ihre Sache verloren sahen. So wurden damals zwölf rechtsstehende Einwohner lebendigen Leibes in der Gemeindefirche mit Benzin und Autoöl übergossen und dann verbrannt! In Santos Maimona versicherte der Schulmeister, daß der Religionsunterricht nunmehr wieder eingeführt und die spanische Jugend in Zukunft nicht mehr dem Einfluß der marxistischen Erziehungsmethoden ausgesetzt, sondern in vaterländischem Pflichtbewußtsein erzogen werden würde.

Befreiung Toledos

Von den Truppen des Obersten Yague eingenommen. Durch ein geschicktes strategisches Manöver ist es, wie der nationalistische spanische Rundfunk meldet, dem Oberst Yague gelungen, nördlich von Toledo über Vargas bis Nias del Rey an der Straße Toledo-Madrid vorzudringen. Diese kühne Umgehung hat den roten Milizigen vor Toledo

der Strecke Aufstellung genommen hatte. SS. und Jungvolk begrüßten mit Trommeln und Fanfaren den Führer. Begeistert ertönten die Heilrufe der Volksgenossen. Der Führer fuhr dann mit seiner Begleitung noch den letzten Teil der Strecke ab, um dann von Kaiserzwalbau aus die Rückfahrt anzutreten.

Nach diesen Feierlichkeiten war die Reichsautobahn das Ziel zahlloser Kraftfahrer, die zum ersten Male Gelegenheit hatten, die fertiggestellte Teilstrecke in ihrer ganzen Schönheit kennenzulernen.

den Rückweg nach Madrid abgeschnitten. Es steht ihnen nur noch der Rückzug nach Osten offen.

Wie der Sender Teneriffa mitteilt, ist Toledo inzwischen durch die Kolonne Yague von der roten Schreckensherrschaft befreit worden.

Bei dem Vormarsch auf Toledo haben die nationalen Streitkräfte einen Lastkraftwagen erbeutet, der mit Sondererichtungen für Brückensprengungen tschechischer Herkunft versehen war.

In der Provinz Avila haben die Truppen des Generals Mola La Canada genommen, dem eine besondere Bedeutung zukommt, weil es der höchstgelegene Punkt des ganzen Kampfabschnittes ist. Die Roten haben hier etwa 70 Tote zu verzeichnen. Der größte Teil der dabei erbeuteten Waffen war französischer und tschechischer Herkunft.

Im Frontabschnitt von Cordoba haben die nationalen Truppen mit Flugzeugen und Artillerie die Stellungen der Roten bei Espejo heftig angegriffen. Ohne den Infanterieangriff abzuwarten, flüchteten die etwa 100 Mann starken roten Milizigen. An Kriegsmaterial erbeuteten die nationalistischen Truppen große Mengen an Waffen und Munition, acht Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, einen Panzerwagen und drei Rundfunkanlagen.

Bei der Reinigungsaktion in der Provinz Badajoz wurde die Stadt Azuaga eingenommen, wo man 175 antimarxistische Einwohner auf die grausamste Weise ermordet auffand. Vielen Mönchen waren Zunge und Ohren abgeschnitten worden.

In einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung von Madrid wird der Bevölkerung verboten, künftig mehr als 6 v. H. des normalen Wasserverbrauchs zu verbrauchen. „Es fehle zwar nicht an Wasser“, wohl aber habe man zahlreiche „Mißbräuche“ feststellen können.

Regierungsflotte in Bilbao?

Wie Neuter aus Gibraltar berichtet, soll die Flotte der Madrider Regierung in Bilbao eingetroffen sein.

Toledo und der Alkazar frei?

Bestätigung durch den Sender Teneriffa

Wie aus St. Jean de Luz berichtet wird, sollen nach mehreren übereinstimmenden Meldungen die nationalistischen Truppen bereits am Sonnabendabend in den Alkazar einmarschiert sein und die Kadetten befreit haben. Der Sender von Teneriffa bestätigte am Sonntagabend die Befreiung Toledos durch die Nationalisten. Nähere Einzelheiten liegen nicht vor.

In Bilbao stehen die meisten Gebäude nach der Bombardierung in Flammen; auch die Stadt Eibar bei Bilbao mit den großen Waffenfabriken wurde von den nationalstischen Flugzeugen mit Bomben belegt. In der Provinz Avila konnte der militärisch wichtige Ort La Canaria eingenommen werden.

Flucht hoher Beamter der Madrider Regierung

Das argentinische Außenministerium gab bekannt, daß hohe Beamte der Madrider Regierung die argentinische Botschaft um Asyl gebeten haben. Der stellvertretende Außenminister Dr. Castillo erklärte auf Befragen, „es hat den Anschein, als ob die spanische Regierung die Kontrolle über die Lage verliert“. Die um Schutz bittenden Madrider Beamten sollen auf ihren Wunsch auf den argentinischen Kreuzer „25 de Mayo“, der in Alicante liegt, gebracht werden.

Ein Aufruf der Madrider Regierung

Paris, 28. September. Die Madrider Regierung hat am Sonntag einen Aufruf an das republikanische Spanien zur Verteidigung der Hauptstadt gerichtet. In dem Aufruf heißt es, die Madrider Regierung halte es für ihre Pflicht, das Volk davon zu unterrichten, daß der Gegner seine Hauptanstrengungen darauf richte, sich der Landeshauptstadt zu nähern, die das Zentrum jeglichen Kampfes gegen den Faschismus bleibe. Die Wut der Faschisten und ihrer bezahlten Söldner richte sich gegen Madrid, das die Republik verkörpere.

Die Faschisten wüßten, was der Besitz Madrids für sie bedeute. Alles andere müsse daher angesichts der notwendigen Verteidigung der Hauptstadt zurückstehen. Von Madrid aus müsse die große Gegenoffensive gegen die nationalstischen Generäle beginnen. Die Hauptstadt des Landes müsse die unbeflegbare Armee stellen. Heute wie vor zwei Monaten werde von Madrid aus der Kampf um das von den Faschisten bedrückte Land erklungen. Alle spanischen Rassen, Basken, Galicier, Andalusier, Katalanen und Valencier seien daher zur Teilnahme an der Verteidigung der Hauptstadt aufgerufen.

Eine unmenschliche Antwort

St. Jean de Luz, 28. September. Der Beauftragte des Generals Internationalen Roten Kreuzes, der Schweizer Dr. Junod, ist am Sonntag zum zweiten Male mit der „Lilje“ nach Bilbao gefahren, um von den roten Machthabern zu erreichen, daß sie keine weiteren Geiseln erschießen. Die Roten haben die dringenden Bitten und Vorstellungen Dr. Junods abschlägig beschieden.

Der Bückeberg rüstet

Die Vorbereitungen für den Erntedanktag

Wer einmal zum Erntedanktag auf dem Bückeberg geweilt hat, wird es kaum für möglich gehalten haben, daß die Beteiligung der Volksmassen an diesem Staatsakt im Niederfachsenland noch größer als bisher sein könnte. Die Tatsachen beweisen es aber: Bis jetzt sind etwa 165 Sonderzüge aus dem ganzen Reich bestellt,

so daß also bereits fast 30 Sonderzüge mehr als im Vorjahr fahren werden — ein Zeichen dafür, welche wachsende Anteilnahme sich die Feiertage auf dem Bückeberg erfreut.

Natürlich stellt dieser vermehrte Massentransport nicht nur große Anforderungen an die Eisenbahnverwal-



Pulsnitz im Rundfunk!

tung, sondern auch an die Organisationsleistung des Staatsaktes bezüglich der Verpflegung und Unterbringung der Massen. Der Bückeberg liegt inmitten eines Kranzes von Dörfern, die nächst größere Stadt ist Hameln. Sie alle aber reichen bei weitem nicht aus, um die Massen aufzunehmen. So mußten 100 000 Mannquartiere in unmittelbarer Nähe des Berges geschaffen werden. Allein 85 000 Volksgenossen sollen in riesigen Zeltstädten untergebracht werden, die mit großen Mengen von Stroh ausgerüstet werden. Außerdem werden alle verfügbaren Fabriken, Schulen, Säle, Scheunen, Stuben und Kammern für die Unterbringung von Volksgenossen eingerichtet.

Die Vorarbeiten hierzu sind in vollstem Gange, sie kennen nur die Parole, für das Wohlbefinden und die Sicherheit der Besucher zu sorgen. Das bewies auch unlängst ein großer Probealarm sämtlicher umliegender Feuerwehren, die mit den modernsten Feuerlöschgeräten ausgerüstet sind und bei der Probe ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis stellten. Auch „RdF.“ hat sich in den Dienst des Erntedankfestes gestellt und wird außer den erwähnten Sonderzügen von sich aus auch mehrere „RdF.“-Sonderzüge fahren lassen, deren Teilnehmer zu meist in Hameln, Bad Pyrmont und Holzwinden Unterkunft finden werden. Die „RdF.“-Fahrer werden bei dieser Gelegenheit auch das schöne Weserbergland kennenlernen.

Inzwischen ist auch der Autozug „Deutschland“ auf dem Bückeberg eingetroffen und hat seine Arbeiten aufgenommen. Der Hilfszug „Bayern“, der wieder für die Verpflegung des größten Teiles der Massen sorgen wird, wird ebenfalls in Kürze eintreffen. Währenddessen wird auf dem Festplatz noch eifrig gearbeitet. Alle Unebenheiten des Berges wurden so beseitigt, daß von jedem Platz eine gute Sicht ist, auch die Kolonnenwege und Straßen wurden sämtlich verbessert.

Die Vorbereitungen erstrecken sich nicht nur auf den Bückeberg selbst und die nähere Umgebung, denn auch die Reichsbauernstadt Goslar rüstet sich für den Erntedankfest ganz besonders. Hier findet wieder wie im Vorjahr der Empfang der Bauernabordnungen aus dem ganzen Reich statt, hier werden wieder bewährte Bauern und Landarbeiter aus dem ganzen Reich mit dem Führer Rücksprache halten und in Goslar wird auch der Tag ausklingen mit einem riesigen Feuerwerk.

Örtliches und Sächsisches

„Onkel“ und „Tante“?

Eine „Sicherheitsfette“ vor dem allzu vertrauenden Kinderherzen dürfte oftmals wichtiger sein, als die an und für sich notwendige Sicherheitsfette an der Wohnungstür der Eltern! Wir denken dabei besonders daran, daß viele Kinder angehalten werden, jeden Fremden, mit dem sie ins Gespräch kommen, mit „Onkel“ und „Tante“ anzureden. Denkt denn niemand daran, wie in den Köpfen und Seelen der Kinder ein gar unheilvolles Durcheinander der Begriffe angerichtet wird? Jedes inmitten des Familienlebens aufwachsende Kind hat viele oder doch einige blutsverwandte Onkel und Tanten, die es meist von klein auf kennt und aus instinktmäßigem Zusammengehörigkeitsgefühl auch liebt. Neben diesen tatsächlichen Verwandten stehen aber auch die besten Freunde von Vater und Mutter, die sich in langen Jahren bewährter Freundschaft ein Recht erworben haben, „Onkel“ und „Tante“ für die Kinder der Freunde sein zu dürfen. Auch die Paten sollen an dieser Stelle nicht vergessen sein! Dann muß aber Schluß sein mit diesen Onkel- und Tante-Bezeichnungen, sollen nicht unheilvolle Ideenverbindungen und Schlussfolgerungen in bezug auf eine Verallgemeinerung des kindlichen Begriffes „der gute Onkel“, „die liebe Tante“ eventuell zu Katastrophen führen! Diese Spezies der Pseudo-Onkel und -Tanten sind für Kinder unter Umständen eine ungeheure Gefahr; weit größer als andere ersichtliche Gefahren des täglichen Lebens, die auch von Kindern rasch erfasst und beachtet werden!

Man lese doch nur mit ein wenig Nachdenken die immer wiederkehrenden grauenhaften Nachrichten über an Kindern verübte Sittlichkeitsverbrechen und Morde. Man fühle sich nur ein einziges Mal in die Angst jener unglücklichen Mütter hinein, wenn so ein kleines unschuldiges Ding plötzlich verschwunden ist — Tage und Wochen hindurch von der Polizei gesucht wird und die Vermisshinweise durch Rundfunk und Zeitungen bekanntgegeben wird — und dann eines Tages nur die kleine Leiche gefunden wird, an der festgestellt wird, daß ein Sittlichkeitsverbrechen begangen wurde. Gerade jetzt, da der Mordprozess Seefeld wieder so unerhört grauenvolle Bilder gemeinen Untermenschentums aufgerollt hat, ist der Augenblick gekommen, am ehesten von allen Eltern verstanden zu werden. Alle die unglücklichen Opfer des entmenschten Mörders und ähnlicher Angeheuer waren sicherlich auch daran gewöhnt, in jedem fremden Mann, besonders wenn er ihnen Schokolade usw. verpackt, einen „Onkel“ zu sehen, sonst würden sich die meisten doch in an sich kindlicher Scheu geweigert haben, mit dem Fremden fortzugehen. Alle, ihr Mütter und Väter, die ihr eure Liebsten vor allem Rauben im Leben noch recht lange bewahren wollt, küßt sie in erster Linie vor der großen Gefahr fallcher Begriffe. Die allzu große Sorglosigkeit eurer Kinder Fremden gegenüber in richtige Bahnen zu lenken, gehört unbedingt mit zu einer guten Kinderstube.

Frau M. Bode-Ebeling in „Kampf der Gefahr“.

Pulsnitz. 10-jähriges Bestehen. Am Sonnabend feierte der hiesige Regler-Verein sein 10-jähriges Stiftungsfest, welches 14 Uhr eingeleitet wurde mit einem Jubiläums- und Ehrenbahnfesten. Neben diesen beiden Bahnen lief auch eine Gelbbahn. Nachdem 19 Uhr das Regeln beendet war, fanden sich die Reglerbrüder mit Damen im Schützenhaus zur Feier des 10. Stiftungsfestes ein, bestehend in Tafel, Ehrungen und Tanz. Der Vorsitzende R. Hoffmann begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und galt sein Gruß auch unserem Führer und Reichsführer Adolf Hitler mit einem dreifachen Sieg-Heil! Nachdem die Festtafel beendet war, gab der Vorsitzende einen Bericht über die 10-jährige Tätigkeit, woraus zu entnehmen war, daß der Verband jederzeit den Sport und auch Geselligkeit in ausgiebiger Weise gepflegt hat. Das Andenken der heimgegangenen Reglerbrüder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Vom Gau Sachsen des Deutschen Reglerbundes war ein Glückwunsch-Telegramm eingegangen, welches zur Verlesung gelangte. Für über 25-jährige Mitgliedschaft beim Deutschen Reglerbund wurde vom Vorsitzenden die vom Bund gestiftete silberne Ehrennadel den Reglerbrüdern Karl Hoffmann, Richard Bauerdorf, Emil Thieme, Kurt Gräse, Alwin Heintz und Bernhard Feiler mit beglückwünschenden Worten überreicht. Dem Vorstand gehören seit Gründung des Verbandes der 1. Vorsitzende R. Hoffmann und der Schriftführer Paul Frenzel an, welsch Ersterer den Verband ins Leben gerufen hat. Der 2. Vorsitzende Walter Mirisch überreichte im Namen des Verbandes dem 1. Vorsitzenden zum Dank und mit berebten Worten einen prächtigen Blumenkorb, welchen

„Volkstaher Jun“, so lautete die Parole, als der Nationalsozialismus 1933 auch die Führung des deutschen Rundfunks übernahm. Und diese Parole ist keine leere Phrase geblieben, sie wurde vielmehr hundertprozentig in die Tat umgesetzt. Wir haben es erst jetzt bei der großen Volkstaheraktion erlebt, beim Reichsrundfunksprecherwettbewerb, wir erleben es täglich durch die Konzerte zur Mittagspause und Feierabendveranstaltungen aus deutschen Städten und Dörfern: der deutsche Rundfunk steht mitten im Volk, er schafft fürs Volk und holt seine Kräfte aus dem Volk.

Gestern nun war unsere Stadt Pulsnitz erstmalig der Schauplatz einer Rundfunkübertragung. Durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war es einmal möglich geworden, auch von unserer Stadt aus einen „Bunten Nachmittag“ zu senden. Der Name Pulsnitz drang gestern hinaus in den Äther, an das „Ohr der Welt“. Pulsnitz, die Stadt des Pfefferkuchens, der Zöpfereien und der Bandweberei, die Geburtsstadt Rietschels, Ziegenbalgs und Kühns, die Stadt im oberlausitzer Land, nicht weit von der Geburtsstätte des großen Philosophen Fichte, Pulsnitz, dein vertrauter Name, klang hinaus in alle Welt.

Wie zu erwarten: ein überfüllter Saal, groß die Erwartung und hell und freudig die Begeisterung bei Ablauf der Veranstaltung. Die einzelnen Stücke der Vortragsfolgen hier namentlich aufzuführen, hieße „Eulen nach Athen tragen“, aber die Sendung als Ganzes und die einzelnen Künstler sollen hier kurz betrachtet werden. Die Sendung als Ganzes betrachtet ist wohl bestimmt zur Zufriedenheit aller ausgefallen, die Übertragung war rein und klar und das Gebotene nicht alltäglich. Dafür aber sorgten die einzelnen Mitwirkenden.

Ein heiterer Plauderer, geschickter Anführer und trefflicher Vortragskünstler war Carl Zimmermann vom Reichsfunk Leipzig, der vom ersten Augenblick an den notwendigen Kontakt zwischen Zuhörer- und Künstlererschaft herstellte. Ihm zur Seite Fee von Reichlin, München, eine charmante, blonde, junge Sängerin, die mit ihren Liedern von der Liebe und den neuesten Operettenschlagern die Ohren

und Herzen aller Zuhörer in Stürme eroberte und die dafür einen verdienten überaus starken Beifall verbuchen konnte. Auch der Baritonist Fritz Altmann von der Staatsoper Dresden konnte mit seinen Liedern von Mozart, Wolff u. a. sehr gut gefallen und erntete mit Fee von Reichlin zusammen in einem bei der gestrigen Veranstaltung aus der Taufe geborenen neuen „Pfefferkuchenduet“ freudige Zustimmung. Aber auch das gesprochene Wort, der Humor, kam durch Charlotte Friedrich vom „Komödienhaus“ Dresden zu seinem Recht. Leider konnten die Hörer daheim am Lautsprecher das Minispiel dieser prachtvollen Vortragskünstlerin nicht sehen, ihr „Pfefferkuchentanz“, zusammen mit Karl Zimmermann, bildete wohl gerade für uns Pulsnitzer den Höhepunkt dieses Nachmittages. Hans Georg Schüh, der Künstler auf dem Akkordeon, ließ vor allem mit seinen eigenen Kompositionen die Wellen der Begeisterung hoch schlagen, genau so, wie der Sänger unserer oberlausitzer Heimat, Lehrer Pieler mit seinen eignen oberlausitzer Liedern, mit seinen Soldatenliedern und vor allem mit dem Lied vom „Fugelbaum“, gesungen zu Ehren des hier in Pulsnitz beerdigten Dichters Forststrat-Schreier. Nicht vergessen werden soll auch der Begleiter am Flügel, der Sänger und Sängerin in ganz hervorragender Weise unterstützte. Und nun das Sächsische Orchester unter Otto Fricke. Klangvoll, rein und temperamentvoll das Spiel dieser jungen Musiker, ganz gleich ob es Schlager aus Tonfilm und Operette oder Rheinländer einer alten vergangenen Zeit waren, das Orchester gab dieser Sendung „Vom Hundertsten ins Tausendste“ den notwendigen temperamentsvollen, der vom ersten Augenblick an alle Zuhörer umschloß. Die Gesamtleitung für diese Veranstaltung hatte Pg. Eugen Horath vom Reichsfunk Leipzig (Nebenfunke Dresden).

Viel zu schnell waren diese beiden Stunden vorüber, aber wir haben die Hoffnung, vielleicht wieder einmal von Pulsnitz aus senden zu können. In dieser Stelle dem Reichsfunk Leipzig, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und natürlich allen Mitwirkenden Dank für diesen schönen Nachmittag.

derselbe mit herzlichen Dankesworten entgegenkam. Nun winkte den glücklichen Siegern bei dem Nachmittag stattgefundenen Jubiläums- und Ehrenbahnfesten die mit wertvollen Preisen ausgestattete Tafel. Hierbei befanden sich auch fünf vom Deutschen Reglerbund gestiftete Ehrenurkunden. Bei dem Jubiläumsfesten ging als 1. Sieger Fritz Hahn und beim Ehrenbahnfesten als 1. Sieger Karl Zimmermann hervor. Während des ganzen Festes herrschte echte deutsche Reglerstimmung. Wie der 1. Vorsitzende in seiner Festansprache betonte, ist es bedauerlich, daß nicht sämtliche Regler von Pulsnitz dem Verband angehören, genießt doch in demselben ein jedes Mitglied so viel Bergmütigkeit in bezug auf Versicherung usw., zumal auch der Reglerverband dem Reichsbund für Leibeshaltungen angehört. Sämtliche vom Deutschen Reglerbund ausgeschriebenen Reglerparten sind vom Pulsnitzer Verband ausgeführt worden. — Und nun mit Mut und Eifer hinein ins 11. Vereinsjahr! Möge dasselbe seinen Vorgängern nicht nachstehen, sondern weiterstreiten auf der betretenen Bahn!

Großhörnberg. Diamantene Hochzeit. Dem Herrmann Schiedrichschen Ehepaar auf der Dammschloß war es am Donnerstag vergönnt, das äußerst seltene Fest der Diamantenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel feiern zu können.

Kamenz. 300 Arbeitsmänner entlassen. Am Sonnabend wurden aus den Lagern Kamenz, Weißig und Bischofswalde 300 Arbeitsmänner entlassen. In den frühen Morgenstunden zogen sie, begleitet von ihren zurückbleibenden Kameraden zum Bahnhof, wo ihnen die Arbeitsdienstatte zum letzten Male ihre frohen Weisen darbrachte. Mit dem Zuge 6.39 Uhr fuhren die entlassenen Arbeitsmänner dann zunächst nach Arnsdorf, wo ein Sammeltransport zusammengestellt wurde, der die jungen Kameraden in Sonderzügen nach Nürnberg, Ingolstadt und anderen Städten Bayerns brachte.

Kamenz. Abschied des Panzer-Regiments 3. Am Sonnabend, 3. Oktober, verläßt das Panzer-Regiment 3 die ihm liebgeordnete Gründungsgarnison, um in seinen neuen Standort überzusiedeln. Nur knapp eineinhalb Jahre hat die Stadt Kamenz das Regiment beherbergt, und doch hat sich trotz dieser kurzen Zeit ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen Bewohnern und Soldaten entwickelt. Nun heißt es Abschied nehmen voneinander. Bald werden zum letzten Male die Klänge des „Auf! ich denn, muß ich denn zum Städtelein hinaus“ von der Regimentsmusik erklingen, bald zum letzten Male der harte Trommelton und schrille Weifenklang der Spielleute die Bevölkerung an die Fenster locken. — Aber nicht ohne Abschiedsfest wollen die schwarzen Panzerhularen ihre bisherige Heimat verlassen. Am Freitag nächster Woche von 21 Uhr ab findet auf dem Kasernenhof ein Bival statt, zu dem die gesamte Bevölkerung eingeladen ist. Noch einmal sollen Kamenz und Soldaten als eine große Familie diesen Abend zusammen erleben. Genau so wie jedes Manöver, soll auch der Aufenthalt des Regiments in Kamenz mit einem Friedensbival voller Fröhlichkeit und Lustigkeit beschloffen werden; denn als eine schöne Manöverzeit sollen die 17 Monate Kamenzler Zwischenunterkunft in das Gedächtnis jedes Regimentsangehörigen eingehen.

Radeberg. Grundlose Befürchtungen. Wir nahmen vorige Woche Veranlassung, auf das Verschwinden des 10-jährigen Karl Heinz Zeich hinzuweisen, der von einem Gang nach dem Rande der Heide nicht wieder in die Behausung der Eltern zurückgekehrt war. Nachdem Kriminalpolizei und Presse alle Hebel in Bewegung gesetzt hatten, um eine Klärung dieser mysteriösen Angelegenheit herbeizuführen, stellte es sich heraus, daß die gegungen schlimmen Vermutungen nicht zuträfen. Der Knabe hatte, ohne seinen Vater zu verständigen, eine Wanderung nach Dippoldiswalde angetreten, ließ die ganze Nacht hindurch und langte am nächsten Morgen wohlbehalten bei seinen Großeltern an. Die Aufregung, die der Ausreißer seinem Vater und der Bevölkerung gemacht hat, dürfte sicherlich Veranlassung sein, daß man ihm, zumal er schon andere ähnliche Streiche verübt, einmal gehörig den Kopf wäscht.

Bischofswalde. Oberstudiendirektor Dr. Stößner von der Deutschen Oberschule in Bischofswalde wird mit Ende dieses Monats in den Ruhestand übertreten. Am 1. Juli 1919 hat er als Nachfolger des am 10. Januar 1919 verstorbenen Oberschulrat Berger die Leitung des damaligen Lehrerseminars übernommen, nachdem er zuvor am Lehrerseminar zu Dresden-Johannstadt als stellvert. Direktor tätig gewesen war. Ihm fiel im Jahre 1922 die Aufgabe zu, das bisherige Lehrerseminar in eine 9stufige höhere Lehranstalt des neuen Typs der Deutschen Oberschule umzuwandeln. Oberstudiendirektor Dr. Stößner hat bei seinem Uebertritt in den Ruhestand eine Anerkennungsurkunde des Führers und Reichstanzlers für die dem Reiche geleisteten treuen Dienste erhalten. Ebenso hat das Ministerium für Volksbildung in einem Schreiben ihm für die in treuer Erfüllung seiner dienstlichen Pflichten dem sächsischen höheren Schulwesen geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Hainichen. Landestagung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine. Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine

hielt am Sonntag in Hainichen eine Tagung des Landesauschusses ab, zu der von jedem Verein Sachsens je ein Vertreter, insgesamt über 250 Teilnehmer, erschienen waren. Verbandsleiter Rißel eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß man Hainichen in Würdigung der Verdienste seines Bürgermeisters Rippmann um den Verband als Tagungsort gewählt habe. Er überreichte Bürgermeister Rippmann die silberne Ehrennadel des Verbandes. Mit der Goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet der Bezirksführer der Amtshauptmannschaft Chemnitz-Land, Liebert, und der Vorsitzende des Hausbesitzervereins von Sibau, Ahnert. Dr. Brandenburger, Dresden, erläuterte in einem Vortrag die gesetzgeberischen Maßnahmen der Reichsregierung zur Hypothekenzinslenkung. Dr. Baum, Dresden, berichtete eingehend über die Neufassung des Reichsmiet- und Mieterschutzgesetzes. Mit dem Appell an die Hausbesitzer, im nationalsozialistischen Sinne kinderreiche Familien als Mieter zu bevorzugen und auch in der Arbeitslosigkeit weiterhin die Pflicht zu tun, wurde die Tagung beendet.

Dresden. Trauerfeier für Oberst Tschunke. Am Sonnabendvormittag wurde die Leiche des auf dem Weihen Hirsch verstorbenen Militärattachees an der deutschen Gesandtschaft in Prag, Oberst im Generalstab, Erich Tschunke, nach Berlin übergeführt. Der Ueberführung ging eine militärische Trauerfeier in der Kapelle des Garnison-Friedhofes voraus. Außer den nächsten Angehörigen nahmen Offiziersabordnungen sämtlicher in Dresden stehender Stäbe und Truppenteile der Wehrmacht teil, an ihrer Spitze der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Wst. Als Vertreter des deutschen Gesandten in Prag war Legationssekretär Dr. Vogel anwesend.



hatte man schon lange nicht mehr im „Goldenen Löwen“. Es war aber auch zu komisch: Da war das Zollamt vor einem halben Jahr dem Hochrain-Bauer drauf gekommen, daß er mehr Schnaps brannte als er durfte. Es hatte ihm dafür auch eins „aufgebrannt“, nämlich 120 Mark Strafe. Das war Pech, das konnte passieren. Dann war Mahnung auf Mahnung gekommen, der Hochrain-Bauer hatte sich gedreht und gewendet, aber vorgestern war er auf der Post gewesen und hatte berappt. Und heute früh kommt ein Brief von der Behörde: „Ihre Strafe fällt unter die Amnestie. Bereits gezahlte Beträge werden nicht zurückerstattet.“ Aber wenn der Hochrain-Bauer dachte, man würde ihn bemitleiden — weit gefehlt! Ausgelacht wurde er oben drein, und der Wirt holte eine acht Tage alte Zeitung herbei: da stand das von der Amnestie schwarz auf weiß! So kommt's, wenn man die Zeitung „einsparen“ will! Rechne sich's jeder selbst aus, wieviel Jahre er für diese 120 Mark hätte Zeitung halten können!



Die sächsischen Teilstrecken der Reichsautobahn in Betrieb

Die Feiern bei Dresden und Chemnitz

Zur gleichen Zeit, zu der die Strecke Liegnitz—Kreibitz—Breslau am Beisein des Führers dem Verkehr übergeben wurde, nahm im Gau Sachsen Reichsstatthalter Mutschmann die Eröffnung der Strecke Dresden—Wilsdruff und Wirtschaftsminister Lent die der Strecke Oberlichtenau—Hohenstein-Ernstthal vor.

In stimmungsvoller Weise war als Eröffnungsort in Dresden die große Reichsautobahnbrücke über die Elbe bei dem Vorort Kemnitz gewählt worden, von der aus die auf die Merbizer Höhen führende Reichsautobahn ein prächtiges Bild bietet. Schon in den Morgenstunden strömten die Volksgenossen zu Fuß oder in festlich geschmückten Kraftwagen zur Reichsautobahnbrücke. Besonders festlich geschmückt waren die Wagen der an dem großen Werk beteiligten Reichsautobahnarbeiter. Bis zum Beginn der Feier waren Tausende von Volksgenossen zusammengekommen. Sämtliche Gliederungen der Bewegung hatten Fahnenabmessungen entworfen; anwesend waren auch alle führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates usw. gewesen.

Reichsstatthalter Mutschmann feierte das gewaltige Werk des Führers, das Hunderttausenden von deutschen Volksgenossen wieder Lohn und Arbeit gegeben habe und während der nächsten Jahre geben werde. Der Gau Sachsen nehme an diesem neuen Autobahnnetz seiner wirtschaftlichen Bedeutung wegen einen wichtigen Anteil. Sachsen habe mit dem Bau der Reichsautobahnen eine besondere Verpflichtung übernommen, denn seit jeher sei es das klassische Land des Verkehrs gewesen. Mit einer Länge von 20 000 Kilometer Straßen steht es an der Spitze des Reichsdurchschnitts und die Güte seiner Straßen genießt Weltrenum. Auch mit der Zahl der Kraftwagen siehe Sachsen unter den deutschen Ländern an der Spitze, denn auf 25 Einwohner entfällt ein Kraftfahrzeug gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 31. Als lebendige Denkmäler deutschen Schaffens werden die Reichsautobahnen dafür sorgen, daß dieser Geist auch in den künftigen Geschlechtern Deutschlands fortlebt bis in die fernste Zukunft. Der Reichsstatthalter erklärte nun die Reichsautobahn-Teilstrecke Dresden—Wilsdruff als eröffnet.

Nachdem ein Gefolgschaftsmitglied den Dank der am Werk beteiligten Volksgenossen für die Betrauung mit dieser gewaltigen Arbeit und die feste Treue der Arbeiterschaft zum Führer zum Ausdruck gebracht hatte, meldete Reichsbahnoberbaudirektor Weiß als Vertreter der Obersten Bauleitung Dresden dem Reichsstatthalter die Fertigstellung der zwei sächsischen Teilstrecken und gab einen Rechenberichtsbericht über den Reichsautobahnbau in Sachsen und die Versicherung, daß seitens der Reichsautobahn alles getan werde, um den Ruf Sachsens als Land der besten Straßen zu wahren und durch den Bau die landschaftlichen Schönheiten nicht zu beeinträchtigen. Der Redner brachte den besonders herzlichen Dank der Obersten Bauleitung vor allem den sächsischen Arbeitern und Ingenieuren zum Ausdruck, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit derart schöne Werke in Sachsen geschaffen haben. Der Redner gedachte mit besonderer Ehrfurcht der acht verunglückten Arbeiter, die während der Tätigkeit beim Bau der sächsischen Reichsauto-

bahnen ihre Treue zum Führer und zum Volk mit dem Tode besiegelten.

Nach der Uebertragung der Eröffnungsfeier in Schlesien setzten sich die Wagen unter Voranfahrt des Reichsstatthalters zur ersten Fahrt auf der Reichsautobahn in Bewegung. Nachdem der Höhenzug bei Merbitz erreicht worden war, bekam man den ersten Eindruck von der schönen Linienführung durch das herrliche Sachsenland. Die Autobahnstrecken in Sachsen zeigen immer wieder neue landschaftliche Schönheiten; trotz der schnellen Fahrt nimmt man den Blick in sich auf durch hohe Brücken überquerte Täler und Flüsse, auf tief neben der Fahrbahn liegende Dörfer und auf die ferneren Höhenzüge des Erzgebirges und dessen Ausläufer, ohne daß das Auge ermüdet, im Gegenteil, diese Unterbrechungen in der Landschaft machen das Fahren auf der Reichsautobahn zum Genuß.

An der Abzweigung nach Wilsdruff nahm der Reichsstatthalter die Vorbeifahrt der kilometerlangen Wagenkolonne ab. Die Wagen der Gefolgschaftsmitglieder wurden angeführt von einer Gruppe Kraftfahrzeugfahrer des NSKK.

Auf der Rückfahrt von Wilsdruff nach Dresden bot sich ein neues und überwältigendes Bild auf das Elbetal, die gegenüberliegenden Höhen der Löbnitz bis zum Flughafen bei Klotzsche, hinunter auf das weitläufige andergezogene Dresden und auf das helle Band der im sanften Bogen auf die große Elbebrücke zuführenden Reichsautobahn. Vermittelt schon dieses kurze Stück eine solche Fülle von Schönheiten, dann dürften wohl die sächsischen Autobahnen nach ihrer Fertigstellung bestimmt zu den schönsten im Reich gehören.

Unter ebenso großer Teilnahme übergab am Chemnitzer Reichsautobahn als Vertreter des Reichsstatthalters Wirtschaftsminister Lent die Teilstrecke Oberlichtenau—Hohenstein-Ernstthal dem Verkehr. Mit dankerfülltem Herzen und unwandelbarer Treue hätten sich in Deutschland an diesem Tag an vielen Stellen die Menschen zusammengefunden, um Zeuge der Weihe der ersten tausend Kilometer Reichsautobahnen gewesen zu sein.

Auch diese Strecke zeigt die großen Schwierigkeiten aber auch die Einfügung der Kraftfahrbahn in die Landschaft, die ihre Schönheit nicht verlor, zum Teil durch die form schönen Brückenbauten und Ueber- oder Unterführungen sogar gewann.

Die Reichsautobahn Halle—Leipzig wurde am Sonntag über ihren bisherigen Endpunkt in Wiederritz hinaus bis zur Anfahrtsstelle an der Dübener Straße in Leipzig verlängert sowie eine vierzehn Kilometer lange Teilstrecke der Nord-Süd-Linie Berlin—München eröffnet. Es handelt sich hier um einen Abschnitt, der von der Anschlussstelle an der Leipzig—Merseburger Landstraße nach Süden führt, und zwar westlich an Markranstädt, östlich an Bad Dürrenberg vorbei. Dieser Abschnitt endet an der vorläufigen Anschlussstelle Klein-Korbetha an der Kreuzung der Landstraße von Groß-Korbetha nach Lützen.

Neueste Drahtberichte

Helmut Kionta aus Breslau hingerichtet

Berlin. Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist heute morgen in Berlin der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 31jährige Helmut Kionta aus Breslau hingerichtet worden.

Schneefälle im Riesengebirge und in den Allgäuer Bergen

Hirschberg. Auf dem Ramm des Riesengebirges hat es am Sonntag mehrfach geschneit. Da der Schnee liegen blieb, findet man stellenweise bereits eine dünne Schneedecke. Im Tal verwandelte sich der Regen in Graupeln.

Kempfen. Auch in den Allgäuer Bergen ist bis zur Baumgrenze herab am Sonntag Schnee gefallen.

Der holländische Ministerpräsident über die Guldenabwertung

Den Haag. Der holländische Ministerpräsident teilte in einer mit größter Spannung erwarteten Rundfunkrede am Montag früh mit, daß sich die holländische Regierung gezwungen sehe, den Gulden abzuwerten. Ein Gesetzentwurf über die Schaffung eines Währungsausgleichsfonds, wie er in den meisten Staaten, die abgewertet hätten, gleichfalls bestehe, sei von der holländischen Regierung dem Parlament bereits zugeleitet worden. Die Höhe des Ausgleichsfonds werde 300 Millionen Gulden betragen.

Zur Frankabwertung

Paris. Mit größter Spannung sieht man der Kammerausprache über die Frankabwertung entgegen. Nach Erklärungen des Ministerpräsidenten vor der sozialistischen Kammergruppe war am Sonntagabend eine etwas freundlichere Stimmung in den Kreisen der parlamentarischen Mehrheit unverkennbar.

Optimistische Beurteilung der englischen Morgenblätter zur Entwertungfrage

London. Die Morgenblätter behandeln die Lage, die durch die Abwertung des Frank und ihr folgenden Maßnahmen in der Schweiz und Holland entstanden ist, eingehend. Die Zeitungen legen einen offenbar von amtlicher Seite unterstützten Optimismus an den Tag.

Koalitionsregierung in Schweden gebildet

Stockholm, 28. September. Die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandler übernommen. Vier Bauernbündler gehören dem neuen Kabinett als Minister für Justiz, Verteidigung, Landwirtschaft und als Minister ohne Portefeuille an.

General de Llano bestätigt die Einnahme von Toledo

Lissabon. General de Llano bestätigte in einer Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo.

Paris. Der Sender La Coruna berichtet Einzelheiten über die Einnahme von Toledo, das kurz nach 21 Uhr restlos in den Händen der Nationalisten war. General Varela befreite persönlich die Verteidiger des Mazagran.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 29. September 1936;

Meist bewölkt, sehr kühl, im Nord drehende Winde, nachts Frostgefahr.



Pulsnitz. N.S.-Frauenschaft. Singegruppe: Heute, Montag, 20 Uhr, möglichst vollzählig im Zimmer der NSG. (Schule 82).

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten erprobte u. bestens bewährte Spezialband. Ohne Feder, kein harter Federbügel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. In schweren Fällen, besonders bei Hosenbrüchen, das Reformpatentband oder die D.N.P. 423 513, 445 991, die durch ihre verstellbare Belottenform ein sicheres „Abriegeln“ der Bruchpforte gewährleisten. Leib- und Nabelbandagen Suspensorien in erstklassiger Ausführung. Individuelle Maßanfertigung mit Garantiechein.

Eugen Frei & Co., Stuttgart-WB., Johannesstraße 40
Kostenlos zu sprechen in

Pulsnitz: Mittwoch, 30. September im Hotel Schützenhaus von 2—6 Uhr nachm.
Kamenz: Donnerstag, 1. Oktober im Hotel Stadt Dresden von 9—12 Uhr vorm.

22. Zwingerlotterie

Gesamtgeldgewinne 37 500 RM
Ziehung bestimmt 2. und 3. Oktober
Lose zu 1 RM
bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A.1, Schießgasse 24. Postscheckk. Dresden 15835, Stadtbank Dresden 610

GIFT!

gegen Feldmäuse
Central-Drogerie Max Jentsch
Wir garantieren für radikale Vernichtung der Mäuse!

Was Sie suchen
finden Sie preiswert durch Beachtung der kleinen Anzeigen!

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 28. September, Anrecht A, 8—10½: Die lustigen Weiber von Windsor. NSRG. 1301 bis 1400, 2101—2300, 15 301—15 350.
Dienstag, 29. September, Anrecht A, 7½—10½: Die Zauberflöte. NSRG. 2601—2700, 2901—3000, 7901—8000, 15 501—15 550, 21 001—21 050.
Mittwoch, 30. September, Anrecht A, 7—10½: Der Rosenkavalier. NSRG. 3101—3200, 3301—3400, 15 801—15 850 und Nachholer.
Donnerstag, 1. Oktober, Anrecht A, 8—10: Das Nachtlager in Granada. NSRG. 2301—2400, 3401 bis 3500, 3701—3800, 15 401—15 450 u. Nachholer.
Freitag, 2. Oktober, für Donnerstag-Anrecht B vom 8. Oktober, 7½—10½: Die Hochzeit des Figaro. NSRG. 4401—4600, 12 601—12 700, 15 651—15 700.
Sonabend, 3. Oktober, außer Anrecht, 8—10½: Madame Butterfly. NSRG. 4301—4400, 4701 bis 4900, 15 751—15 800.
Sonntag, 4. Oktober, außer Anrecht, 6—10½: Tristan und Isolde. NSRG. 4601—4700, 4901 bis 5000, 11 501—11 600, 15 601—15 650 und Nachholer.
Montag, 5. Oktober, außer Anrecht, 8—10½: Der Troubadour. Leonore: Role Sampson a. G. NSRG. 3901—4100, 16 401—16 450.

Schauspielhaus

Montag, 28. September, Anrecht A, 8—11: Wallensteins Tod. NSRG. 3501—3700, 16 251—16 300 und Nachholer.
Dienstag, 29. September, Anrecht A, 8—10½: NSRG. 9501—9800, 16 601—16 650.
Mittwoch, 30. September, Anrecht A, 8—10½: Peter spielt mit dem Feuer. NSRG. 5001—5200, 5501—5600, 16 101—16 150 und Nachholer.
Donnerstag, 1. Oktober, außer Anrecht, 8—11: Wallensteins Lager. — Die Piccolomini. NSRG. 6901—7000, 7401—7600, 16 351—16 400 und Nachholer.
Freitag, 2. Oktober, Anrecht A, 7½—11: Peer Gynt. NSRG. 12 001—12 400, 16 301—16 350.
Sonabend, 3. Oktober, Anrecht A, 8—11: Wallensteins Tod. NSRG. 9201—9400, 16 551—16 600 und Nachholer.
Sonntag, 4. Oktober, außer Anrecht, 7½—10: Peter spielt mit dem Feuer. NSRG. 5601—5700, 8901—9000, 16 151—16 200 und Nachholer.
Montag, 5. Oktober, Anrecht B, 8—10½: Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies. NSRG. 8801—8900, 9401—9500, 16 901—16 925 und Nachholer.

Romödienhaus

Montag, 28. September, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 4101—4300.
Dienstag, 29. September, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 5201—5300, 16 651—16 700.
Mittwoch, 30. September, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 5301—5400, 16 701—16 750.
Donnerstag, 1. Oktober, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 5401—5500, 16 751—16 800.
Freitag, 2. Oktober, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 9901—10 000, 20 151—20 200.
Sonabend, 3. Oktober, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 10 001—10 100.
Sonntag, 4. Oktober, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 11 401—11 500, 22 001—22 050.
Montag, 5. Oktober, 8½: Besuch um Mitternacht. NSRG. 5701—5900.
„NSG.“-Ausweise haben Gültigkeit.

Central-Theater

Montag, 28. September, 8½: Prof. Doorlays Non-stop-Revue Tropenrevue.
Dienstag, 29. September, 8½: Prof. Doorlays Non-stop-Revue Tropenrevue.
Mittwoch, 30. September, 8½: Abschieds-Festvorstellung Prof. Doorlays Non-stop-Revue Tropenrevue mit Gastspiel von Charlotte Daudert.
Donnerstag, 1. Oktober, und Freitag, 2. Oktober: Geschlossen!
Täglich 8 Uhr, sonntags auch 3½ Uhr: Ball der Nationen. Ausstattungs-Operette von F. Bayer und H. Hentschke. — Die Metropol-Vokalisten Margot Symo und Michael.

Albert-Theater

Geschlossen.

Lichtspiel-Theater

U. I. Wo. 16, 18.15, 20.30: „Blinde Passagiere“ mit Pat und Patachon. Jugendliche zahlen nur 1. Vorstellung halbe Preise.
Ufa-Palast. Louis Grabeure in „Ein Vieh klagt an“. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 14.30, 16.40, 18.50 und 21.
Capitol. Renate Müller, Georg Alexander in „Estapade“. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 14.15, 16.15, 18.30, 20.45.
Universum. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 14.30, 16.40, 18.50, 21: „Schlußafford“.

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Dienstag
Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs
Goldbarsch-u-Seelachs-Filet
ungefärbte Heringe
empfehlen
Fennel 213 Körner

Goldbarsch
Kabliau
Fischfilet

billigst bei
Rich. Sellar Nachf.
Ruf 629

Bei Aluminium ist's von Nutzen mit
ATA
trocken
stets zu putzen.

Inseriert im Anzeiger!

Miele Ideal
Der neue geräuschedämpfte Staubsauger
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke AG, Gütersloh/Westf.
O. Frescher, Ohra
Gabr. Röntsch, Oerlitz/Leipzig

Frankreich muß abwerten

Vor schweren Kämpfen in der Kammer

In ihrem Kampf gegen die ständige Bedrohung des Franken hat die französische Volksfrontregierung sich nunmehr zu einer Abwertung des Franken entschlossen. In den amtlichen Mitteilungen wird dabei von einer Angleichung des Franken gesprochen. In Zusammenhang mit der Abwertung haben die Regierungen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten ein Abkommen über eine Währungs-Entente getroffen, die den Zweck hat, Gegenmaßnahmen auszuschließen und neue Störungen zu verhindern. Am heutigen Montag hat die französische Kammer, die sofort einberufen worden ist, zu der Franken-Abwertung Stellung zu nehmen. In politischen Kreisen erwartet man eine leidenschaftliche Debatte.

Der Öffentlichkeit wurde von diesen einschneidenden Maßnahmen durch die Veröffentlichung einer Erklärung über die Währungs-Entente Kenntnis gegeben. Im einzelnen befaßt diese Erklärung, die aus 5 Punkten besteht, u. a., daß die drei Regierungen die von ihnen im Laufe der letzten Jahre betriebene Politik fortzusetzen gedenken. Eines der ständigen Ziele dieser Politik sei es, das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten und alles zu tun, um zu vermeiden, daß dieses Gleichgewicht auf Grund einer amerikanischen oder englischen Währungsänderung gestört werde.

Aus der Erwägung heraus, daß die wünschenswerte Festigkeit der Hauptwährungen eine feste und sichere Grundlage nicht erhalten kann ohne eine vorüberige Wiederherstellung eines dauerhaften Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Wirtschaften, habe die französische Regierung beschlossen, ihrem Parlament die „Anpassung“ ihrer Währung vorzuschlagen. Die amerikanische und englische Regierung hätten diesen Beschluß günstig aufgenommen in der Hoffnung, daß damit festere Grundlagen für die Stabilität der internationalen Wirtschaftsbeziehungen geschaffen werden.

Die drei Regierungen sind davon überzeugt, daß der Erfolg dieser Politik mit der Entwicklung des internationalen Handels verbunden ist. Es müsse deshalb unverzüglich etwas unternommen werden, um nach und nach mit dem Ziel der völligen Beseitigung des gegenwärtigen Kontingentierungs- und Währungskontrollsystems zu mildern. Die drei Regierungen wünschen die Mitarbeit der übrigen Nationen zur Verwirklichung der mit vorliegender Erklärung gekennzeichneten Politik.

Festsetzung des neuen Goldwertes des Franken

Der französische Ministerrat hat den Wortlaut einer Währungsengesetzesvorlage gebilligt, die im wesentlichen eine Anpassung des Frankenwertes an die augenblickliche Wirtschaftslage bezweckt.

Die Gesetzesvorlage bestimmt namentlich, daß der neue Goldwert des Franken zwischen 49 und 43 Milligramm bei 0,900 Feingehalt betragen soll. Sie sieht vor, daß bis auf weiteres ein mit 10 Milliarden Franken ausgestatteter Währungsstabilisierungsfonds die Regelmäßigkeit der Beziehungen zwischen dem Franken und den ausländischen Devisen sichern wird, und zwar durch Erhaltung der vorgesehenen Goldparität des Franken.

Mehrtägige Börsenferien

Bis zur Annahme der Gesetzesvorlage durch das Parlament trifft die Bank von Frankreich die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung von Spekulationsmanövern. Der Frankennmarkt wird scharf kontrolliert werden. Die Wertpapier- und Handelsbörsen bleiben einige Tage geschlossen.

100 Franken sollen in Zukunft den Wert eines englischen Pfundes haben.

Geteilte Aufnahme in Paris

Die Abwertung des Franken, mit der die Volksfrontregierung innen- und außenpolitisch einen großen Schlag zu führen gedenkt, hat in Frankreich sofort bereits einen heftigen Kampf der Meinungen ausgelöst. Ein Blick in die Blätter der verschiedenen Richtungen genügt, um zu erkennen, wie hoch die Bogen der Leidenschaft in der Kammer gehen werden. Nur drei Blätter, die Volksfront-Organ „Populaire“ und „Peuple“ sowie das „Petit Journal“ suchen die Vorteile, die Finanzminister Vincent Auriol von seinem Plan erwartet, in den leuchtendsten Farben hervorzuheben.

Die gesamte übrige Presse verhält sich abwartend. Die kommunistische „Humanité“ erklärt, daß die Kosten der Währungsoperation ausschließlich von den bestehenden Klassen getragen werden müßten. Dies scheint der Preis zu sein, um den die Kommunisten mit der Regierung gehen werden.

Ueber die Haltung der Radikalsocialisten heißt es, Kriegsminister Daladier habe auf die Frage Goldausfuhrverbot und Abwertung erklärt: „Als Minister bin ich mit der Regierung solidarisch, aber als Vorsitzender der Radikalsocialistischen Partei und ihr Sprecher lehne ich die Abwertung ab.“ Die radikalsocialistische „Ere Nouvelle“ stellt mit Bewunderung fest, daß die Volksfrontregierung noch zu einem Zeitpunkt, als sie bereits Verhandlungen über die Abwertung aufgenommen habe, in der Öffentlichkeit immer wieder die Unantastbarkeit des Franken beteuert habe. Ein anderes radikalsocialistisches Blatt, die „Republique“, bezeichnet den Mittelstand als alleiniges Opfer der Abwertung. Man habe nichts für ihn getan, und die neue Währungsmaßnahme werde nur ihn vernichten.

Das Wirtschaftsblatt „Journé Industrielle“ warnt vor allzu optimistischer Beurteilung. Die geplanten Währungsmaßnahmen verlangten Ordnung, Disziplin und Autorität. Wer sie für leicht und für geeignet halte, neuen Hoffnungen auf dem Gebiete des Staatshaushaltes, der Wirtschaft oder der sozialen Gesetzgebung Raum zu geben, täusche sich gründlich.

Der „Matin“ erklärt, mit der wenn auch getarnten Abwertung siege die Vernichtung der Verträge, und eine Umwälzung im Wirtschaftsleben der Nation habe begonnen. „Ami du Peuple“ fragt, ob Vincent Auriol etwa die Erklärungen vergessen hätte, die er in der Kammer gegen eine Abwertung abgegeben habe, als der frühere Finanzminister Paul Rebaud dafür eintrat. Es sei wirklich

„unverschämte“, diesen Bankrott als einen Erfolg hinstellen zu wollen.

Englands Stellungnahme

Von amtlicher englischer Seite wird erklärt, daß die britische Regierung keine Verantwortung für die tatsächlichen Währungsmaßnahmen habe, die die französische Regierung vorgeschlagen habe. Die englische Regierung sei lediglich um ihre Stellungnahme im Falle einer Umwertung des Franken befragt worden. Die gemeinsame Erklärung bringe keinerlei Änderung in der britischen Währungspolitik mit sich.

Der Sterling werde eine freie Währung bleiben, die nicht mit den Goldwährungen oder irgendeiner anderen Währung verbunden sein werde.

Die britische Finanzpolitik werde weiterhin die Erfordernisse der inneren Wohlfahrt der britischen Staaten in Rechnung ziehen, und der englische Währungsaußengleichs-fonds werde benützt werden, um Schwankungen auszugleichen und damit den internationalen Handel zu erleichtern.

Die amtliche Verlautbarung wolle es klar machen, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, als Gegenmaßnahme gegen die französischen Währungsmaßnahmen das englische Pfund vorläufig zu entwerten, da dies völlig im Widerspruch zur britischen Währungspolitik stehen würde. Der englische Staatskanzler habe eine solche Versicherung abgegeben und sich verpflichtet, mit den anderen Regierungen Rücksprache zu nehmen, um soweit wie möglich Währungsstörungen, die sich aus der Entwertung des Franken ergeben könnten, zu vermeiden. Die britische Regierung messe der Ergreifung ähnlicher Maßnahmen durch andere Länder größte Bedeutung bei, indem sie erkenne, daß ohne die schrittweise Lockerung der gegenwärtigen Quoten- und Währungskontrollen die Wiederherstellung des internationalen Handels nicht erzielt werden könne.

Die Londoner Presse ist der Ansicht, daß die Frankenabwertung angesichts der wachsenden inneren Schwierigkeiten in Frankreich und der zunehmenden Goldflucht unvermeidlich war. Die „Times“ schreibt, daß die englisch-französisch-amerikanische Währungsverständigung wahrscheinlich der erste Schritt zu einer endgültigen Stabilisierung der Weltwährungen sei. Ihre Bedeutung dürfe daher nicht unterschätzt werden, obwohl das Endziel noch weit entfernt sei. England, Amerika und Frankreich hätten den Schlüssel zur Stabilisierung in Händen, und wenn es ihnen gelänge, die Währungsstabilität unter sich aufrechtzuerhalten, dann könne man hoffen, daß andere Nationen ermutigt und unterstützt würden, auch die Stabilität zu erzielen. Das jetzige Abkommen zwischen England, Frankreich und Amerika vermeide die Gefahr eines nutzlosen Wettrennens der gegenseitigen Entwertung.

Folgen der Sozialexperimente

Der Abwertungsbeschluß der französischen Volksfrontregierung kennzeichnet die außerordentlich schwierige Lage Frankreichs auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Blödigkeit des Beschlusses läßt erkennen, daß die Krisenentwicklung in Frankreich ein Tempo angenommen hat, das die Regierung nicht mehr zu meistern in der Lage ist. Wenn auch die „Währungsentente“ die französische Wirtschaft etwas zu beruhigen vermag, so ist der Eindruck auf die französischen Bevölkerungskreise geradezu niederschmetternd.

Für Deutschland bedeutet der französische Währungsbeschluß keine Ueberraschung. Eine ähnliche Entwicklung war zu erwarten, nachdem man erkennen mußte, daß die französische Regierung in ihren wirtschafts- und sozialpolitischen Entschlüssen unter dem Druck der radikalen Elemente in den Gewerkschaften handele. Irrendwellige Auswirkungen auf Deutschland ergeben sich jedoch nicht, weil Deutschland die Dinge vollkommen in der Hand hat. Der neue Vierjahresplan und die deutsche Devisengesetzgebung sind vollkommen ausreichend, um in Deutschland eine ruhige Entwicklung zu gewährleisten. Irrendwellige neuen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem französischen Währungsbeschluß kommen darum auch nicht in Betracht.

Die in der Verlautbarung der drei beteiligten Mächte über das Währungsabkommen zum Ausdruck kommende Hoffnung, daß die Dreimächte-Vereinbarung eine Befriedung des Welthandels zur Folge haben werde, findet zunächst in den augenblicklich zu erkennenden Verhältnissen keine Stütze. Selbstverständlich wird Deutschland, wenn es darum ersucht wird, seine Mithilfe leisten. Die Wirtschaftsbefprechungen, die erst kürzlich zwischen Dr. Schacht und dem französischen Bankpräsidenten bzw. dem französischen Wirtschaftsminister stattgefunden haben, liegen bereits in dieser Linie. Denn auch Deutschland hat ein Interesse an gesunden weltwirtschaftlichen Verhältnissen.

Ansturm auf Sachwerte

Die erste Folge der Frankenabwertung.

Sogleich nach dem Bekanntwerden des Abwertungsbeschlusses setzte in Paris ein Ansturm auf Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt; stellenweise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum standhalten. Die Warenhändler gaben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preiserhöhung vornehmen würden.

Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftdroschken, dicht besetzt von lachenden und singenden jungen Leuten. Die Insassen schwenkten gelbe Fahnen und riefen den zahlreichen Fußgängern zu:

„Freut euch mit uns! Umarmt euch! Man hat uns betrogen!“

Es handelte sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtsstehender Kreise gegen die Abwertungsmaßnahmen der Regierung. Die Polizei hatte keine Veranlassung einzugreifen.

Das in der Bevölkerung verbreitete Gerücht, daß die Banken längere Zeit geschlossen werden würden, wird vom Finanzministerium als unrichtig bezeichnet. Dagegen trifft es zu, daß Beamte der Devisenabteilung des Finanzministeriums in den Großbanken bereits Nachforschungen

nach Devisenguthaben anstellen. Das allgemeine Urteil, soweit man von einem solchen überhaupt sprechen kann, läßt sich auf folgende Formel bringen: Der Erfolg der Abwertung ist noch in keiner Weise gesichert. Selbst ausgesprochene Anhänger der Abwertung weisen darauf hin, daß diese Maßnahme, um wirksam zu sein, eigentlich viel früher hätte durchgeführt werden müssen.

Der frühere Ministerpräsident Flandin, ein Fachmann in finanz- und währungstechnischen Fragen, verurteilt die Abwertung und sagt ihren sicheren Mißerfolg voraus.

Die „Liberté“ läßt Sturm gegen die Volksfront, die die Abwertung einer energischen Verfestung der Ordnung vorziehe. Frankreich lasse jetzt nach seiner Politik auch seine Wirtschaft vom Ausland ins Schlepptau nehmen. Die Abwertung des Franken sei in aller Stille entgegen allen Versprechungen der Regierung vorbereitet worden zum Schaden der großen Masse der Sparrer, der Ruhegehaltsempfänger und der ehemaligen Frontkämpfer.

Das Parlament werde einen der schlimmsten Zusammenbrüche der parlamentarischen Geschichte abzurufen haben.

Das „Journal des Débats“ schreibt, die Regierung habe das Gegenteil von dem getan, was notwendig war.

Sechs Monate Volksfrontregierung hätten das Ergebnis zehnjähriger Arbeit zur Erhaltung der Währung vernichtet.

Die Schweiz gleicht an

Der Schweizerische Bundesrat hielt in Bern eine vierstündige Sitzung ab, in der er sich eingehend mit der finanziellen Lage befaßte, wie sie durch die neuerliche Abwertung des französischen Franken entstanden ist. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

„Nach Kenntnisnahme des Beschlusses der französischen Regierung, den Franken um ungefähr 30 v. H. abzuwerten, hält der Bundesrat dafür, daß das Interesse der nationalen Wirtschaft auch die Schweiz zwingt, ihre Valuta den führenden Weltvaluten anzunähern. Er wird am Montag den eidgenössischen Räten seine Anträge unterbreiten. Die Börsen werden an diesem Tage sowie am Dienstag geschlossen sein.“

Die Abwertung in der Schweiz

Der Schweizer Bundesrat genehmigte zwei Bundesratsbeschlüsse über die Währungsmaßnahmen und über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung. Die wesentliche Bestimmung des ersten Beschlusses betreffend Währungsmaßnahmen lautet: „Die Schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Franken zwischen 190 und 215 Milligramm Feingold zu halten;

dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel um 30 v. H.“

In Anwendung des zweiten Beschlusses über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung hat das Volkswirtschaftsdepartement am Sonntag eine Verordnung erlassen, deren Hauptbestimmung besagt: „Vom 28. September 1936 an ist es unterlag, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife der Hotels, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare sowie die Miet- und Pachtzinsen ohne Genehmigung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen.“

Die schweizerische Öffentlichkeit und auch die Presse nehmen die Bundesratsbeschlüsse mit Ruhe auf. Die Hauptorganisation der Arbeiterschaft, der Schweizerische Gewerkschaftsbund, erklärt die Abwertung als eine unumgängliche Maßnahme und als Ausgangspunkt für eine gesunde Wirtschaftspolitik.

Holland wertet ebenfalls ab

Die niederländische Regierung teilt unter Bezug auf die Währungsmaßnahmen in Frankreich und in der Schweiz u. a. mit: „Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden sind, das seine Goldparität unverändert gelassen hat und dadurch in starkem Maß den Druck auf die Wechselkurse und auf seinen Goldvorrat zu fühlen haben wird, kann die Möglichkeit, die heutige Währungspolitik aufrechtzuerhalten, nicht länger als noch vorhanden angesehen werden.“

Um zu verhindern, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard preiszugeben, und zwar nach einer nicht zu verantwortenden Schwächung des Goldvorrates der Niederländischen Bank, hat die Regierung in voller Uebereinstimmung mit der Ansicht der Niederländischen Bank beschlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten. Des weiteren wird die Effektenbörse am Montag, dem 28., und Dienstag, dem 29. September, geschlossen sein.“

Moskau wollte das Pfund drücken

Die bolschewistischen Unruheflüster wieder am Werk. Der Finanzminister der Vereinigten Staaten, Morgenthau, teilte in einer Sonder-Presskonferenz mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf den Markt geworfen habe, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieses Vorgehens sei der letzte Pfundsturz von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen.

Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benützt habe, um die von Sowjetrußland auf den Markt geworfenen Goldpfunde aufzukaufen und so ein weiteres Abgleiten des Pfundes zu verhindern.

Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjetrussische Vorgehen der einzige Fall sei, wo eine Regierung, eine Bank oder ein Einzelperson versucht habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen. Er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Versuch machen werde, unangenehme Valutavorleile zu erlangen, um hierdurch die Bestrebungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu behindern.

In einer zweiten Besprechung stellte Minister Morgenthau noch fest, daß er den Stabilisierungsfonds bis zum äußersten benutzen werde, um Franken, Dollar und Pfund zu stabilisieren.



Amtlicher Teil

Folgende im Grundbuche für Pulsnitz auf den Namen des Maurermeisters Martin May Schneider in Pulsnitz eingetragenen Grundstücke sollen

den 23. Oktober 1936 vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 1620, nach dem Flurbuche — Sektor 59,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 30 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungsprämie beträgt 23 400 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, G. V. S. 72). Das Grundstück liegt in Pulsnitz an der Schießstraße, dient als Werk- und Lagerplatz eines Pangaeschäfts und ist mit Wohngebäude, Arbeits- und Vagereisen bebaut. Nr. 233 D 2 der Ortsliste, Nr. 531 t, 531 f, 648, 651 und 652 des Flurbuchs.
2. Blatt 825, nach dem Flurbuche — Sektor 37,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 750 RM. geschätzt. — Feld und Wiese, Flurstück Nr. 1059.
3. Blatt 1071, nach dem Flurbuche — Sektor 25,3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 1000 RM. geschätzt. — Wiese, Flurstück Nr. 697.
4. Blatt 1072, nach dem Flurbuche — Sektor 19,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 700 RM. geschätzt. — Wiese und Feld, Flurstück Nr. 658.
5. Blatt 1088, nach dem Flurbuche — Sektor 19,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 700 RM. geschätzt. — Wiese und Feld, Flurstück Nr. 656.
6. Blatt 1089, nach dem Flurbuche 7,1 Ar groß, und nach dem Verkehrswert auf 300 RM. geschätzt. — Feld, Flurstück Nr. 654.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Verdrängung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Oktober 1936 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringen Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 25. September 1936.

Ziegenzählung

Zum Zwecke der Festsetzung der Ziegenumlage nach dem Ziegenbockfördergesetz wird am 1. Oktober 1936 eine Zählung der Ziegen durchgeführt.

Den Zählern (vom Bürgermeister beauftragte Mitglieder der Ziegenzüchterschaften) ist die erforderliche Auskunft zu geben. Wer wissenschaftlich falsche Angaben macht, macht sich nach den bestehenden Vorschriften strafbar.

Dhorn, am 28. September 1936. Der Bürgermeister,

GPU-Chef Jagoda und Rykow abgesetzt

Gärung in der Sowjetunion.

In Moskau wurde eine Verordnung des Präsidiums des Zentralen Volkswirtschaftsrates bekanntgegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenkommissariat, der vormalige GPU, Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegraphie, Rykow, ihrer Ämter entsetzt werden. Jagoda wird an Stelle von Rykow zum Volkskommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenkommissar und Chef der GPU der bisherige Parteisekretär Tschow ernannt wird.

Der neue GPU-Chef und Innenkommissar Tschow ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt und gilt als rückichtsloser Verfechter der Stalinischen politischen Linie.

Der Wechsel im sowjetrussischen Innenkommissariat wirft ein großes Licht auf die gegenwärtig vor sich gehende tiefgreifende Umwidmung in Partei und Staat der Sowjetunion. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der GPU, Jagoda, zum Volkskommissar, die praktisch eine Kalkulation bedeutet, kann in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jagoda galt nach dem Tode Dserschinskis als Träger und Verkörperung des Geistes und des Wesens der Tscheka und der GPU, woran auch die Schaffung des Innenkommissariats, in dem die GPU in ihrer alten Form aufging, keinerlei Veränderung mit sich brachte. Die Bedeutung und der Einfluß des Postens des Innenkommissars wurde vielmehr noch dadurch wesentlich erhöht, daß dem Innenkommissariat unter Leitung Jagodas die großen Wege- und Kanalbauten unterstellt wurden.

Offenbar hat die wachsende Unzufriedenheit und Gärung in verschiedenen Gebieten der Sowjetunion den Sturz Jagodas herbeigeführt, weil er trotz seines Terrorregiments dieser Strömungen nicht mehr Herr werden konnte.

Die Amtsenthebung des bisherigen Postkommissars kommt nicht überraschend. Seit dem Trozkisten-Prozess, in dem von einigen Angeklagten Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden, die aber nicht bewiesen werden konnten, war damit zu rechnen, daß Rykow in irgendeiner Form abgesetzt werden würde.

Aus aller Welt

Polnisches Winterhilfswerk. Der polnische Ministerrat beschloß für den Winter die Einleitung einer umfangreichen Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Die Hilfsaktion soll sich auf Geld- und Naturalienlieferungen erstrecken. Während der Zeit der Sammlungen für die Arbeitslosenhilfe sollen alle sonstigen staatlichen Sammelaktionen unterbleiben mit Ausnahme der Sammlungen zur Ehrung des Andenkens des Marschalls Pilsudski und der Sammlungen für den Nationalen Verteidigungsfonds und den Marinefonds.

Englisches Flugzeug über dem Kanal abgestürzt. Das englische Verkehrsflugzeug „Boadicea“, das seit seinem Abflug von Croydon nach Paris vermisst wird, wird jetzt als verloren betrachtet. Nach einem bisher noch unbestätigten Bericht sind die Überreste eines Flugzeuges von dem Kapitän eines Dampfers in der Nähe von Hastings im Kanal gesichtet worden. Man nimmt an, daß es sich

Deutschlands Währung ist stabil

Eine Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt

Auf einer Führertagung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg in Königs Wusterhausen gab Staatssekretär SA-Gruppenführer Reinhardt in einem Vortrag einen tiefen Einblick in die Finanzpolitik der Regierung des Dritten Reichs und zeigte dabei die hohen Pflichten auf, die jeder einzelne bis zum restlosen Gelingen der vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen hat. Eine der ersten großen Aufgaben, die durchgeführt worden seien, sei die Ausrottung der Massenarbeitslosigkeit. Heute hätten wir nur noch rein statistisch eine Million Arbeitslose, von denen allerdings 500 000 nur zeitweilig ohne Beschäftigung und im freien Spiel des Kräfteaustausches zur Deckung geradezu notwendig seien. Die anderen 500 000 seien Kräfte, die man eigentlich als nicht mehr voll einsatzfähig ansehen könne. Man könne also heute praktisch in Deutschland kaum noch von einer Arbeitslosigkeit sprechen, da man mit einem gewissen Prozentsatz Nichtbeschäftigter immer rechnen müsse.

Staatssekretär Reinhardt zeichnete dann noch ein Bild der finanziellen Gesundung und nahm schließlich noch Stellung zu den Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung und ihren Folgen. „Die deutsche Währung“, so betonte er, „ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauprogramm Adolf Hitlers erschüttern könnte.“

Der in diesem Jahr vom Führer aufgestellte neue Vierjahresplan werde mit seinen Ergebnissen die ganze Welt in Staunen versetzen. Schon jetzt habe man zum Beispiel die Flachserzeugung von 15 000 Tonnen im Jahr auf 40 000 Tonnen erhöht, die Wolleerzeugung von 5 v. H. des Gesamtbedarfs im Jahre 1933 auf rund 20 v. H. heute erhöht.

„Während man im Jahre 1935 16 Millionen Kilogramm Zellwolle herstellte, steigt die Leistung in diesem Jahr auf 40 bis 50 Millionen Kilogramm, die im nächsten Jahre von den jetzt bestehenden industriellen Einrichtungen sogar auf 70 bis 80 Millionen Kilogramm gesteigert werden kann und soll!“ Diese gewaltige Anstrengung des deutschen Volkes werde in den kommenden vier Jahren noch ganz andere Ergebnisse aufweisen können.

Staatssekretär Reinhardt schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland voller Zuversicht der Zukunft entgegensehen kann, wenn alle Volksgenossen und -genossinnen im Rahmen der vom Führer gestellten Aufgaben ihre Pflicht erfüllen.

Keine einschneidenden Währungsmaßnahmen Italiens

Zu der Abwertung des französischen Franken wird von zukünftiger italienischer Seite erklärt, daß einschneidende Maßnahmen Italiens nicht bevorstehen, wenigstens Erwägungen über die Möglichkeit einer gewissen Angleichung der Lira im Gange seien.

Triumphfahrt durch den Peloponnes

Dr. Goebbels besichtigt die Stätten der altgriechischen Kultur

Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels haben mit ihrer Begleitung vier Tage lang die geschichtlichen Stätten und Ausgrabungsplätze in den herrlichsten Landschaften Mittelgriechenlands und der Halbinsel Peloponnes bereist.

Die Fahrt ging zunächst im Kraftwagen über Theben nach Delphi, wo Dr. Goebbels die Ausgrabungen besichtigte. Mit einer Dampfjacht ging die Fahrt dann von Theben am Golf von Korinth an der Küste des Peloponnes entlang. In Nauplia leg die Reisegesellschaft wieder den Kraftwagen, der über Argos nach Mylenä, Epidaurus und Tiryns führte. Begeisterte Juristen der Bevölkerung begrüßten unterwegs den Minister und seine Begleitung. Die Bauern des Dorfes Mylenäe überreichten dem Minister eine in Holz gefasste Wabe Honig als Geschenk für den Führer mit der Beschriftung: „Dem glorreichen Kanzler Hitler — Die Gemeinde Mylenäe“. Ueber Sparta, wo die Bevölkerung ein dichtes Spalier bildete, ging es weiter nach den Ruinen von Mistra. Der Kraftwagen des Ministers wurde wiederholt angehalten, weil die Bevölkerung ihm Worte des Willkommens und der Freude über den Besuch sagen wollte. Während der Mittagsrast in dem gastlichen Kloster Monastiri auf dem Burgberg von Mistra begrüßten griechisch-orthodoxe Nonnen die Gäste. Auf der Terrasse wehten eine griechische und eine von den Klosterfrauen selbst genähte Hakenkreuzflagge.

Nach der Rückkehr nach Athen veranstalteten der deutsche Geschäftsträger Dr. Nordt und Gattin ein Frühstück im Griechischen Nachtklub, an dem auch der griechische Ministerpräsident Metaxas und Presseminister Nikuludis teilnahmen.

Unerbittlicher Kampf gegen den Bolschewismus.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Athen Vertreter der deutschen und der griechischen Presse. Er dankte für die freundliche Aufnahme, die er in Griechenland gefunden habe, und äußerte seine Befriedigung über die Erfüllung eines alten Lebenswunsches, daß er mit eigenen Augen die Stätten der großen Denkmäler und der Kultur Griechenlands sehen könne. Der Empfang in Griechenland sei unverkennbar von Herzen kommend.

Der Minister entwickelte dann Gedankengänge über die gegenwärtige Auseinandersetzung zwischen zwei Welten, deren eine die Kultur zerstört, deren andere sie dagegen erhält. Alle guten Europäer müßten dem neuen Deutschland dankbar sein, daß seit 1933 einen Schutzwall bilde und die Gefährdung des Abendlandes abwehre. Griechenland habe sich vor wenigen Wochen in einer ähnlichen Gefahr befunden. Es sei das große Verdienste seiner Staatsmänner, diese Gefahr entschlossen abgewendet zu haben. Verhandlungen mit dem Bolschewismus im Innern der Länder seien zwecklos, nur eine entschlossene und unerbittliche Abwehr sei nötig.

Am Abend fand auf dem Dachgarten der Deutschen Schule eine Versammlung der deutschen Kolonie statt, auf der der Minister Grüße aus der Heimat überbrachte. Der heutige Auslandsdeutsche könne auf seine Heimat wieder stolz sein. Stürmischer Beifall dankte dem Minister. Landesgruppenleiter Webe gab ein Bekenntnis der Treue zur Heimat und zum Führer ab.

um die vermischte Maschine handelt. An Bord befanden sich der Flugzeugführer und ein Funker.

Zeiss-Planetarium auch für Tokio. In Berlin wurde ein Vertrag über Lieferung der Instrumente mit Zubehör und Zuggeräten für ein Zeiss-Planetarium in Tokio, der Stadt der XII. Olympiade, unterzeichnet. Dieses neue Zeiss-Planetarium wird in einem Kuppelraum auf dem Gebäude des Zeitungsverlages Jiji Shinposha in Tokio-Marinouchi aufgestellt und betrieben werden. Später wird es in das Eigentum des Astronomical Education Museum in Tokio ohne Veränderungen des Standortes übergehen. Mitte Oktober werden das Instrument und die Zuggeräte auch für ein Zeiss-Planetarium, das in Ojota errichtet werden soll, nach Japan verschifft werden.

Doppelgiftmord bei Bonn

Parallelfall zu dem Mordprozess Vogel.

Bonn, 27. September. In Büsseldorf wurde ein entsetzliches Verbrechen entdeckt. Im August 1935 waren im Büsseler Krankenhaus hintereinander der Invalide Johannesberg und die Ehefrau Brodessa unter Begrüßungsercheinungen gestorben. Jetzt wurden die Eheleute der beiden Toten, Frau Johannesberg und Brodessa unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihre Ehegatten durch Gift umgebracht zu haben.

Bei den nunmehr ausgegrabenen Leichen wurden einwandfrei erhebliche Mengen eines Giftstoffes festgestellt, der geruch-, geschmack- und farblos ist. Brodessa hat bereits ein Geständnis abgelegt, während Frau Johannesberg noch hartnäckig leugnet. Die beiden standen übrigens schon vor dem Tod ihrer Ehegatten in engen Beziehungen zueinander. Die Untersuchung hat eine Parallele zu dem kürzlich in Mainz abgeschlossenen Giftmordprozess gegen Frau Vogel ergeben. Wie diese, so stand auch Frau Johannesberg mit einer berüchtigten Kartenlegerin in Verbindung. Auf die Frage der Johannesberg, wie lange ihr Mann wohl noch leben würde, gab die Kartenlegerin die gewünschte Antwort: „Der Satz steht schon dicht am Halse“. Frau Johannesberg hat sich vermutlich daraufhin nicht lange besonnen, dem Schicksal nachzuhelfen.

Gutes Licht steigert die Leistung

Eingebende Untersuchungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der DAF. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft haben ergeben, daß auch heute noch der weitaus größte Teil der Arbeitsplätze aller deutschen Betriebe völlig unzureichend

beleuchtet ist. Dies überrascht um so mehr, als man weiß, daß die Leistungsfähigkeit des Menschen, sein körperliches Wohlbefinden und nicht zuletzt die Güte seiner Arbeit in hohem Maße von der richtigen Beleuchtung abhängen. Um die Gesundheit des Arbeitenden und die Güte der Arbeit zu heben, hat die deutsche Beleuchtungsindustrie eine Reihe von Sonderleuchten entwickelt, die eine richtige Beleuchtung des Arbeitsplatzes gewährleisten soll. Nun genügt es allerdings nicht allein, neuzeitliche und lichttechnisch richtige Leuchten anzuschaffen. Es kommt vor allem darauf an, diese Leuchten auch lichttechnisch richtig anzuwenden. In zahlreichen Betrieben, in denen die Arbeit an das Auge besonders hohe Anforderungen stellt, ist neben der Allgemeinbeleuchtung der einzelnen Werkplätze noch eine Arbeitsplatzbeleuchtung durch Sonderleuchten erforderlich. Die zusätzliche Sonderbeleuchtung von Werkplätzen hat sich überall da eingeführt und bewährt, wo in einem Raum nur wenig Arbeitsplätze besetzt oder nur einzelne Maschinen in Betrieb sind. Auch bei wechselnden Arbeitsverhältnissen läßt sich die Einzelplatzbeleuchtung den jeweiligen Bedürfnissen besser anpassen als die Allgemeinbeleuchtung. Ihre wirtschaftlichste ergibt sich aus der Tatsache, daß sich bei Verwendung geeigneter Leuchten bereits mit verhältnismäßig schwachen Glühlampen hohe Beleuchtungsstärken erzielen lassen. Um diese Verbesserung der Arbeitsplatzbeleuchtung in allen deutschen Betrieben zu erreichen, führt die Deutsche Arbeitsfront auch im Winter 1936/37 ihren Werbefeldzug unter dem Stichwort „Gutes Licht — gute Arbeit“ durch. Zur Unterstützung dieser Aktion der DAF. haben sich erste Fachleute und die Verbände des deutschen Handwerks zur Verfügung gestellt.

Zerpetin im Haushalt

Zerpetinspiritus ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung des Glanzes von Lackleder. Damit abgeriebene Schuhe und Reisetaschen sehen fast wie neu aus.

Auf eine Brandstelle, deren Haut aber noch nicht offen sein darf, aufgeschrieben, gewährt Zerpetin schnell Linderung des Schmerzes. Eine damit befruchtete Wase auf der Haut vergeht schnell und ist wenig schmerzhaft.

Die Reinigung von Malerschürzen ist an sich eine fast unmöglich scheinende Sache. Weicht man solche Schürzen aber 24 Stunden vor dem Waschen in Zerpetin ein, verlieren sich alle Delfarbenreste restlos.



Gefahren der Straße

Jede Woche veröffentlicht das Reichsverkehrsministerium die Zahl der durch den Straßenverkehr getöteten und verletzten Volksgenossen. Die Zahl der Toten beträgt durchschnittlich im Jahre fast 7500; das bedeutet einen Verlust an Volkskraft, der oft durch Leichtsinns, falschen Wagemut und Wichtigwerei hervorgerufen wird.

Die Gefahren des Verkehrs sind in den Städten wie auf dem Lande gleich groß. Anlaß zu zahlreichen Verkehrsunfällen auf der Landstraße geben die Bodenbeschaffenheit und die Unübersichtlichkeit des Geländes. So sind viele Seitenwege durch Baumgruppen oder hügeliges Gelände von der Hauptstraße aus nicht erkennbar. Die Benutzer solcher Seitenwege müssen hier die äußerste Vorsicht walten lassen.

Aber auch große, hoch beladene Wagen bedecken den folgenden Fahrzeugen die Sicht und verstopfen oftmals den Weg, so daß ein Ueberholen entweder überhaupt nicht oder mit der größten Gefahr verbunden ist. Jederzeit muß aber am Ende des Wagens ein Schlußlicht oder ein Schlußlicht angebracht sein.

Eine weitere Gefahr entsteht durch die auf der Straße spielenden Kinder. Schon zu häufig ist es vorgekommen, daß Kinder beim Spielen auf die Fahrbahn gerieten und von einem Kraftfahrzeug überfahren wurden. Pflicht aller Eltern ist es, die Kinder auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen und das Spielen auf der Fahrbahn zu verbieten.

Gedenktage für den 30. September.

1681: Die Franzosen besetzen Straßburg. — 1857: Der Dichter Hermann Sudermann in Magdeburg, Ostpreußen geb. (gest. 1928). — 1863: Der Admiral Reinhard Doer in Obernkirchen, Hesse-Nassau geb. (gest. 1928). — 1883: Der Reichsminister Bernhard Rust in Hannover geb.

Sonne: Aufgang 5.59, Untergang 17.41 Uhr.
Mond: Untergang 5.22, Aufgang 16.59 Uhr.
Vollmond 22.01 Uhr MEZ.

23. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

23. Ziehung am 26. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

25 000 auf Nr. 13784 bei Fr. Emil Bietich, Bittan.
10 000 auf Nr. 116341 bei Fr. Bruno Schöberl, Gießen.
5 000 auf Nr. 6282 bei Fr. Friedrich Friede & Co., Leipzig.
5 000 auf Nr. 37283 bei Fr. Arno Meyer, Chemnitz, Alchemists, und Johannes Krefzig, Chemnitz.
5 000 auf Nr. 90988 bei Fr. Hermann Straube, Leipzig.
5 000 auf Nr. 141760 bei Fr. E. Colpari, Straßburg.

729 289 664 010 (250) 884 (250) 894 554 326 1338 263 (300) 198 024 (250)
558 722 799 081 785 (1000) 429 (250) 982 828 106 691 450 517 2398 (250) 841
120 (300) 211 469 710 995 684 230 846 112 (250) 730 3282 983 387 577 (300)
005 271 031 (250) 184 233 4955 874 973 527 239 732 280 (500) 318 987 501
922 902 413 847 508 5428 233 181 175 785 882 936 282 (5000) 161 975 360 167
829 (300) 895 (300) 6507 365 087 291 657 384 (500) 899 630 138 826 162 544
489 759 (500) 590 7261 496 (250) 817 635 852 612 (250) 940 871 081 184 (300)
386 (300) 365 198 8636 417 144 932 110 (250) 374 062 242 0246 386 657 (300)
338 042 680 (500) 727 (500) 187 196 521 993 271 202 403 10741 670 097 471
296 234 247 657 098 795 519 109 041 360 004 595 893 412 151 154 11042 389
585 631 836 234 074 (300) 935 823 (300) 945 (250) 087 317 (250) 573 228 (2000)
831 (3000) 465 12298 (300) 537 913 692 658 320 056 035 936 966 (300) 13111
531 409 093 405 (300) 854 964 684 784 (25000) 180 602 126 499 (250) 14266
953 601 111 267 039 319 916 215 (250) 273 (250) 967 441 776 473 703

15568 111 064 938 225 881 891 414 403 683 (1000) 330 (250) 234 (300) 731
16398 416 786 682 401 785 971 490 589 720 518 105 17044 925 371 401 428
620 (300) 348 740 105 921 094 908 270 18449 640 (500) 297 196 (250) 895 778
714 (250) 773 19280 252 069 680 318 562 841 785 420 (300) 20284 107 432
210 437 312 504 541 630 (250) 21882 (250) 315 (1000) 809 (300) 519 097 786
003 698 566 641 622 555 027 785 538 (250) 110 780 073 22069 245 792 655 411
318 134 112 075 (250) 329 723 797 23008 303 637 591 190 381 334 342 370
24080 979 (300) 762 003 310 915 389 537 505 214 122 789 231 808 27354 390
900 (1000) 641 884 296 159 735 432 (250) 867 746 053 854 26390 656 559 (250)
112 795 (250) 010 (300) 355 615 769 448 436 935 (250) 664 650 523 27983 868
614 (250) 164 371 132 640 (300) 393 157 924 (300) 436 018 006 854 872 (3000)
488 024 28471 697 526 592 038 058 913 268 616 237 234 (250) 563 370 29609
842 226 788 733 940 710 716 018

30068 351 861 768 007 314 (300) 710 568 184 472 856 (300) 569 239 507
381 (250) 906 893 (300) 896 (300) 31383 (300) 894 433 (3000) 052 054 543 (250)
456 384 444 (250) 900 22882 (300) 317 582 768 445 223 (300) 434 057 042 207
550 154 938 231 156 33346 242 356 982 557 828 556 297 34333 691 782
181 356 474 603 966 140 538 611 276 225 395 993 (1000) 337 697 490 776 (300)
35690 (250) 759 440 754 960 (250) 563 341 895 138 007 36955 995 473 (250)
622 214 618 (250) 053 37960 (1000) 759 (250) 283 (5000) 746 018 946 172 831
566 949 633 (1000) 590 774 100 741 885 38434 558 585 018 994 791 654 (300)
469 141 (500) 856 184 (300) 426 (500) 396 304 (250) 488 036 832 242 708 750
514 692 704 (250) 336 33683 420 254 503 541 984 822 692 792 829 (300) 028
495 337 (1000) 222 629 (300) 483 618 40659 293 293 075 487 496 231 (250) 294
257 (250) 41853 057 885 578 475 503 664 (250) 847 838 42618 469 (250) 599
515 (500) 082 (300) 850 470 188 769 378 648 208 (300) 355 489 (250) 43885 634
227 (300) 640 568 978 591 (250) 44288 598 035 (300) 216 054 615 025 (500)
863 046 379 439 614 271 518

45327 (300) 084 748 (250) 476 630 713 563 871 370 912 359 455 239 526
987 754 416 531 (250) 471 (300) 191 761 884 353 557 022 (1000) 729 991 517 562
663 394 963 692 097 48481 (250) 469 829 873 685 888 823 075 (500) 911 (300)
900 312 098 021 49023 171 077 178 302 (250) 381 645 579 (250) 393 894 (500)
50301 786 6051 892 249 865 51018 951 396 327 022 504 689 985 557 52443
157 599 597 596 214 (3000) 52030 159 982 (250) 420 660 715 023 773 107 447
400 (500) 768 (300) 059 54263 501 201 055 059 310 829 (300) 754 936 897 520
297 (2000) 388 55168 466 096 887 301 424 290 841 452 (300) 297 (2000) 885
895 337 661 189 56217 386 537 087 185 324 284 938 255 024 57488 254 (500)
960 016 743 (1000) 665 325 889 794 (250) 542 570 58227 357 049 013 864 183
910 958 584 571 876 067 438 (1000) 714 573 496 078 774 58000 59069 498 173
611 315 880 229 (250) 855 071 750 108 257 140 534 300

90330 (300) 705 111 112 604 474 572 101 025 257 454 694 390 61604 196
987 754 416 531 (250) 471 (300) 191 761 884 353 557 022 (1000) 729 991 517 562
942 82127 834 591 413 793 117 982 212 (300) 242 (500) 63073 (250) 165 014
914 001 101 823 64053 614 215 767 792 519 (2000) 125 (500) 342 007 65861
016 962 678 887 590 (250) 133 450 (250) 817 422 66297 528 899 428 (1000) 151
812 990 889 67541 243 544 128 710 585 090 (250) 160 331 053 889 535 48672
557 452 499 151 (250) 802 641 735 689 166 972 075 091 884 274 449 69910 189
233 529 780 569 540 043 928 873 157 736 042 (200) 70728 788 097 891 444 894
131 (250) 384 (300) 802 413 (600) 571 805 890 (250) 200 (500) 71064 054 432
130 777 178 536 911 068 188 596 (200) 197 401 458 519 538 940 72399 (250)
911 701 815 354 (250) 547 (250) 557 094 766 73699 991 (500) 763 726 500 976
638 (500) 063 386 (250) 784 74889 167 239 (300) 959 453 178 518 706 (3000)
324 808 (250) 192 058

75483 753 453 575 841 (300) 561 985 866 909 588 039 236 (2000) 522 (250)
368 947 221 76419 979 (250) 031 (300) 187 064 387 (250) 952 865 647 743 (250)
27729 (250) 411 806 204 220 (250) 677 415 (250) 943 597 701 124 956 930 320
822 78390 (250) 678 387 (250) 704 339 915 (200) 734 056 728 828 868 586 060
417 (250) 052 949 (2000) 649 (250) 401 903 72735 708 122 315 762 678 (250)
870 136 408 80253 178 443 (300) 502 (1000) 401 153 734 682 (250) 701 739 360
446 029 450 351 (500) 376 916 (300) 139 219 914 81415 644 451 292 (300) 243
356 942 029 269 946 82012 862 597 258 582 165 189 701 925 718 014 202
83896 (250) 780 (3000) 320 015 101 228 130 (250) 986 157 (250) 979 84339 393
928 775 298 826 471 036 85708 644 991 397 898 004 235 386 087 355 675 199
820 983 786 704 166 179 045 304 86407 285 539 (300) 658 561 (300) 669 256
880 641 994 131 129 638 170 062 (300) 202 (250) 87648 739 628 771 263 232
947 335 88993 (250) 198 799 510 751 057 671 538 573 064 216 002 791 (300) 202
354 89795 (300) 487 (300) 834 (250) 896 166 836 368 312 094 353 650 139 309

90926 848 433 189 441 334 482 988 (5000) 573 032 224 386 (250) 782 918
884 227 91949 144 114 424 678 592 407 258 694 786 568 246 963 260 993 (250)
507 775 (250) 671 670 (500) 92256 108 827 (500) 231 318 615 951 568 387 (250)
358 311 (500) 93683 (3000) 169 384 107 039 445 284 276 100 792 44464 (300)
575 (500) 087 943 (1000) 077 517 (3000) 886 577 344 95948 (1000) 008 728 (300)
984 247 355 (250) 288 781 938 959 96341 (1000) 492 395 862 197 075 731 177
173 775 599 976 939 393 237 048 470 572 306 97981 644 247 937 (250) 496 505
557 (1000) 522 317 636 404 98000 98812 (300) 621 243 273 014 237 545 817
619 845 99713 (300) 191 (250) 270 500 (300) 873 406 (250) 423 905 009 928
490 400 897 078 (1000) 918 120 100905 123 760 906 384 (500) 915 082 (250)
425 126 (300) 101889 292 (250) 104 008 912 291 873 323 349 117 402270
557 546 643 164 (200) 273 684 220 598 020 (250) 611 644 516 001 (250) 674 (300)
807 (250) 103609 (500) 221 173 238 375 686 087 164 741 707 502 680 (250)
368 661 104558 121 179 870 437 992 (300) 318 640

105660 (2000) 343 350 394 795 (500) 886 570 103 270 028 622 (250) 048 724
311 628 106847 037 084 066 097 191 489 (250) 001 (250) 852 107210 334 (3000)
685 200 (300) 297 318 108338 (2500) 380 771 776 610 439 094 861 104 912 (500)
109014 754 242 (250) 439 160 320 165 (300) 119 466 110099 607 402 576 801
453 735 282 (300) 814 (250) 698 199 491 019 040 (250) 111933 669 542 (1000)
233 246 (250) 729 367 638 (250) 544 467 891 535 (250) 306 906 858 (500) 414 521 (250)
434 888 973 774 (300) 743 (250) 421 873 (250) 230 906 858 (500) 414 521 (250)
882 (250) 113783 312 731 113 297 134 527 384 112 835 (1000) 981 084 (3000)
114675 490 636 621 126 568 115332 656 880 554 934 310 321 358 466 324 712
362 585 795 116381 815 375 486 341 (10000) 891 540 587 931 012 677 178 865
117158 838 952 177 720 914 997 212 411 (250) 282 (250) 632 037 111863 918
464 (250) 497 329 (250) 785 212 932 729 569 279 837 (300) 303 572 (500) 809
119611 (250) 268 872 010 764 301 819 103 164 016 809 266 388 793

120340 312 077 926 661 110 131 421 (250) 084 940 (250) 121612 283 020
166 (300) 652 009 912 140 (250) 788 703 (300) 966 300 244 300 122374 (250)
137 (300) 402 616 389 745 775 634 227 (300) 729 766 756 274 123397 422 830
982 (300) 655 697 151 979 093 816 (300) 121 124912 (1000) 267 624 436 942
842 272 123 576 781 341 680 125127 895 906 (250) 208 242 522 402 126000
126454 041 724 583 596 (300) 317 345 360 586 892 127302 519 891 477 275
073 174 590 625 432 402 357 128632 229 113 091 073 605 389 (250) 779 585
773 055 (250) 846 143 021 711 129336 (300) 148 607 (1000) 005 (1000) 729 938
642 529 498 070 460 782 701 520 (1000) 931 114 130551 603 (500) 107 226 444
366 (250) 727 435 828 131 004 581 948 (300) 893 979 977 705 131094 884 148
392 404 928 600 (300) 884 680 799 425 745 132646 294 (1000) 316 (1000) 207 902
751 799 (250) 458 979 777 515 540 489 991 959 910 133072 271 (250) 754 692
513 (500) 867 442 580 653 641 645 134616 804 200 203 758 596 025 830 214
769 (300) 797 425

135110 (250) 255 661 009 (250) 842 933 109 856 (300) 826 265 689 136101
604 933 189 200 948 081 166 (1000) 888 203 406 013 596 848 137516 782 830
432 872 395 (500) 745 716 868 500 138931 663 898 293 283 243 (250) 908 288
997 (250) 516 (1000) 588 989 385 991 375 139492 (1000) 109 633 731 927 815
225 (250) 019 501 549 744 527 450 306 140975 469 527 197 723 (3000) 928 891
982 (300) 448 651 979 177 141000 144158 460 076 245 007 231 987 062 (250)
006 973 (1000) 266 760 (5000) 711 (300) 313 194 957 (300) 043 167 142456 170
187 (500) 899 130 368 712 366 726 975 113 562 143658 288 212 601 (250) 550
758 (250) 766 128 346 880 (250) 926 626 433 302 (250) 765 338 (250) 144284
285 670 465 869 (300) 219 055 820 509 (300) 538 376 028 (300) 198 470 520 (300)
145483 938 538 414 627 417 905 018 703 (250) 138 149 708 146903 838 747
468 (250) 727 419 717 117 (250) 018 250 283 (300) 875 374 311 147379
407 529 079 854 (250) 392 850 195 149381 180 (250) 642 649 011 389 561 682
213 857 556 (250)

150499 606 778 908 986 639 456 660 (1000) 945 886 151002 985 545 935
227 (250) 698 568 823 152282 116 512 257 (500) 308 339 808 505 005 025 (200)
590 798 499 153418 542 033 (300) 870 829 (500) 837 251 247 454 890 154125
116 757 155 801 (1000) 140 793 153 222 656 862 136 920 155749 385 109 312
094 920 520 338 490 847 129 (250) 748 156544 776 712 634 (300) 338 589 182
882 293 701 157712 236 353 131 (250) 524 (250) 441 748 421 197 679 074 (500)
563 (250) 625 675 (300) 15327 (250) 963 360 (300) 392 127 961 591 024 (500) 523
770 016 159756 181 081 473 016 (250) 475 610 561 177 858 113 983 072 (250)

Am Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200.000, 20 Schutzprämien zu 3000, 80 Schutzprämien zu 1000, 1 zu 50.000, 3 zu 5000, 18 zu 3000, 36 zu 2000 RM u. v. m.

Zufbautätigkeit der städtischen Kreditgenossenschaften im ersten Halbjahr 1936

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben: Für das erste Halbjahr 1936 kann man die Beobachtung machen, daß das Wachstum des Einlagen-, des Kredit- sowie des übrigen Aktivebestands der Genossenschaften stärker als im Vorjahr gewesen ist. So haben die Einlagen sich im ersten Halbjahr 1936 um 86 auf 1539 Mill. RM erhöht. Die Steigerung im zweiten Halbjahr 1935 betrug 51 Mill. RM, die Steigerung im ersten Halbjahr 1935 66 Mill. RM. Seit Anfang 1933 sind die Einlagen um rund 380 Mill. RM angezogen. Damit konnten die Abzüge aus den Krisenjahren 1931 und 1932 voll gedeckt werden. Eine ganz erhebliche Zunahme hat das Kreditgeschäft im ersten Halbjahr 1936 zu verzeichnen. Es haben die kurzfristigen Kredite um 62 Mill. RM, die Hypothekarkredite um 18 Mill. RM und die Kredite aus weitergegebenen Wechseln um 7 Mill. RM zugenommen. Insgesamt beträgt das Kreditvolumen der städtischen Kreditgenossenschaften Anfang Juli 1936 1,57 Milliarden RM. — Auch die Wertpapiere sind um 14 auf 126 Mill. RM gestiegen. Insgesamt weisen die städtischen Kreditgenossenschaften Betriebsmittel von 2 Milliarden RM auf.

Kunst und Wissen

Deutscher Volksbüchereitag in Würzburg. Bibliotheks- und Bibliotheksdirektor Dr. Schuster-Berlin eröffnete in Würzburg in Anwesen

TURNEN * SPORT * SPIEL

Lebhafter Spielbetrieb im Gau Sachsen

In der Gauliga kamen vier Spiele um die Punkte zum Austrag. In Leipzig wurden zwei Treffen ausgetragen. Wader Leipzig kämpfte gegen den SV Riesa, der vor acht Tagen Fortuna Leipzig mit 3:1 das Nachsehen gab. Auch Wader mußte an die Niederlage glauben; er verlor gegen die tapferen Kameraden aus Riesa 3:4, die bereits zur Mitte mit 4:2 die Führung an sich gerissen hatten. Fortuna Leipzig empfing den SC Planitz, den Besieger des SV Guts Muts Dresden; auch hier bewiesen die Vogtländer ihre Spieltüchtigkeit und bezwangen die Fortunaten nach einer 1:0-Führung sicher mit 3:1. Nach Dresden hatte der SV Guts Muts den Liganeuling Tura Leipzig eingeladen. Die Leipziger mußten für die drei enttäuschten Spieler Kiebel, Kommel und Kühlemann Ersatz einstellen. Die Leipziger lagen mit 0:3 bis zur Mitte im Nachteil, konnten aber durch Dedungsfehler der Dresdener ein 3:3 erreichen und damit einen Punkt retten. Der SC Hartha hatte den Dresdener Sport-Club zu Gast und konnte den Dresdnern eine empfindliche Niederlage von 5:1 beibringen. Die Dresdener erzielten wohl das erste Tor, lagen aber bis zum Schluß mit 3:1 im Nachteil. Im Rahmen des deutschen Pokal-Kampfes in Halle spielte der Gaumeister Volkzei-SV Chemnitz gegen eine halleische Städtemannschaft überlegen 8:2.

Kreis Leipzig: Helios Leipzig—SV Leipzig 99 4:4; VfL Olympia 96—Sportvereinigung Leipzig 0:5; Sportfreunde Markranstädt—VfL Zwenkau 4:2; Eintracht Leipzig—Sportvereinigung Leipzig 3:2; Viktoria Leipzig—Sportfreunde Leipzig 1:2.

Kreis Plauen—Zwickau: Konfordia Plauen gegen Meerane 07 4:0; SC Zwickau—VfB Auerbach 1:2; VfB Glauchau—FC 02 Zwickau 3:2; FC Elberberg—1. Vogtl. FC Plauen 5:3; SV Georgenthal—1. FC Reichenbach 0:4; Spielvereinigung Falkenstein—SVFC Plauen 2:4.

Kreis Chemnitz: Preußen Chemnitz—VfL Hohenstein-Ernstthal 6:2; SC Chemnitz—VfB Chemnitz 5:1; National Chemnitz—SC Döbeln 1:4; Teutonia Chemnitz—VfL Reichsbahn Chemnitz 3:6 (Ges.-Spiel); SC Limbach—Sportfreunde Hartha 3:2; Germania Mittweida—Sportvereig. Hartmannsdorf 3:4.

Kreis Dresden-Bautzen: Sportfreunde 01 Dresden gegen SV Dresdenia Dresden 2:1; Spielvereinigung Dresden gegen SC Birna 4:2; SV Südwest Dresden—VfB 03 Dresden 1:0; FC Sachsen 1900 Dresden—Sportfreunde Freiberg 1:1; Meißner SV 08—FC Radebeul 2:1.

Deutschland—Tschechoslowakei 2:1

Unsere Fußball-Nationalmannschaft nach spannungsvollem Kampfe siegreich.

Über 50 000 Zuschauer füllten das Prager Stadion, als der dritte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei angepfiffen wurde. Die erste Halbzeit war für die deutsche Nationalmannschaft nicht allzu glücklich, denn gegen die unentwegten Angriffe der Weltklasse bedeutenden tschechischen Mannschaft konnten sich unsere Spieler nicht recht zusammenfinden. Etwa 15 Minuten nach Spielbeginn mußten sie das erste Tor durch die Tschechen hinnehmen. Mit aller Energie wurde dieses Resultat bis zum Schluß der ersten Halbzeit gehalten.

Nach Wiederanpfiff zeigte sich die deutsche Elf von einer ganz anderen Seite. Nach einigem Hin und Her hatten sich die Deutschen gefunden und nun rollte ein Angriff nach dem andern auf das tschechische Tor vor, bis es dem Rechtsaußen Elbern (Weul 07) gelang, mit einer großartigen Leistung in der 18. Minute nach Halbzeit das Ausgleichstor für Deutschland zu schießen. Immer weiter ging der die Massen hinreichende Kampf auf beiden Seiten. Die wiederholt sehr gefährlich aussehenden tschechischen Angriffe wurden vom Torwächter und der Verteidigung abgewehrt. Dann war Deutschland wieder im Angriff, und etwa 10 Minuten vor Schluß schloß Kobierksi das Leder nach innen, wo Gellesch zum zweiten und siegreichenden Tor für die deutsche Mannschaft einfinden konnte.

Luxemburg mit 7:2 (3:2) überrannt

Während in Prag die Abgeordneten des Sachamtes Fußball sich mit der Tschechoslowakei auseinandersetzen, spielte eine zweite deutsche Mannschaft in Krefeld und schlug Luxemburg im vierten Länderkampf mit 7:2 (3:2).

Es regnete ununterbrochen.

als der vierte Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg im Beisein von 18 000 Zuschauern in Krefeld begann. Dem holländischen Schiedsrichter van Worsel stellten sich die beiden Mannschaften in der angeforderten Aufstellung. Die Deutschen beherrschten sofort die Situation und verlegten das Spiel sofort in des Gegners Hälfte. Nach mehreren Latenschüssen fiel in der achten Minute das Führungstor durch Kuzorra. Ein überreichender Gegenstoß der Luxemburger folgte, und durch einen Fehler des Verteidigers Busch war in der elften Minute der Ausgleich fällig. Dieser Erfolg der Luxemburger schien die deutsche Elf etwas durcheinander zu bringen, denn die Zusammenarbeit ließ nun zu wünschen übrig. Nach 22 Spielminuten kam Deutschland durch Malecki zum zweiten Tor. In der 24. Minute mußte der Luxemburger Vinksaupen Kemp einen Fehler der deutschen Verteidigung durch einen schönen Flachschuß zum Gleichstand aus. Erst eine Minute vor Halbzeitpfiff folgte durch Brüggen das dritte deutsche Tor. Halbzeit 3:2. Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit stellte Kortgen die Partie auf 4:2 und durch schönes Zusammenarbeiten des deutschen Angriffs danach 5:2. Deutschland blieb im Vorteil und erzielte in der 25. und 33. Minute noch zwei Treffer durch Günther und Kuzorra.

Neuer deutscher Reiterstieg in Wien. Dem großen Sieg der deutschen Reiter im Preis der Nationen schloß sich bereits am nächsten Tage ein neuer Erfolg im Stafetten-Prüfung an. Mitmeister Brandt auf Nika und Oberleitnant Brinmann auf Samba kamen in dieser Prüfung ohne Fehler über die elf Hindernisse des Parcours und schafften mit 126 Sekunden eine Zeit, die die anderen Reiter nicht erreichen konnten.

Den Preis der Nationen gewann Deutschland. Die aus den Mitreitern Kommu, Haffe, Brandt und Hauptmann von Barnekow bestehende deutsche Mannschaft verhalf dem deutschen Turniersport zu einem neuen Triumph. Im Preis der Nationen in Wien siegten die Deutschen mit 24 Punkten ganz überlegen gegen Rumänien mit 39½ gegen Italien 41½ Punkten. Mitmeister Kommu holte auch den Sonderpreis für die beste Einzelleistung mit einem Ritt auf Baccarat mit 4 Fehlerpunkten für Deutschland.

Handelsteil

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Infolge der begünstigten Sachfrüchtereite ließ das Angebot in Brotgetreide nach; die Mühlen-Nachfrage verärrte sich. Futterweizen kommt nur vereinzelt in kleinen Posten an den Markt. Futtermittel unverändert stark gefragt. Die Hazerzufuhren genügen dem augenblicklichen Bedarf. Gute eiweißarme Braugersten sind stark gesucht, ebenso Industrieerste; es fehlt aber am passenden Material. Die Umkäufertätigkeit in Roggenmehl hat sich etwas gebessert. Käufe erfolgen aber nur für den laufenden Bedarf. Das Weizenmehlgeschäft konnte nicht voll befriedigen; es war trotz der Preiserhöhung ab 15. September als ruhig zu bezeichnen. Roggenkleie bleibt weiterhin stark gefragt, ebenso Weizenkleie. Zuderhaltige Futtermittel wurden für die Wintermonate verkauft umgesetzt; auch Kartoffelklofen hatten für Vieferung November oder Dezember gutes Geschäft. In Biertreibern und Malzkeimen waren die Umsätze gering. Delfuchen werden dringend erwartet.

Wirtschaft. Die Beschidung der Rindermärkte besserte

sich in der Berichtswache weiter durch größere Zufuhren aus den norddeutschen Weidegebieten. Die Kälbermärkte waren dem Bedarf entsprechend beschid. In Dresden zogen die Preise um 2 bis 3 Reichsmark an. In den übrigen sächsischen Märkten gaben sie 3 bis 4 Reichsmark nach. Die Zufuhren zu den Schafmärkten lagen verhältnismäßig hoch. Der Bedarf wurde überall gedeckt, außerdem verließ an allen Märkten bedeutender Ueberstand. Die Preise gaben an allen Plätzen in allen Schlachtklassen bis zu 3 Reichsmark nach. Der Auftrieb zu den Schweinemärkten hat sich gegenüber der Vorwoche ebenfalls leicht gebessert. Der Wert der aufgetriebenen Tiere ist zurückgegangen.

Milchwirtschaft. Die Milchlieferung steigerte sich in der Berichtswache. Der Frischmilchablauf war rückgängig, der Rahmablauf unverändert. Die Buttererzeugung in den Molkereien war merklich größer. Die Buttereingänge bei den Großverteilern wiesen eine beträchtliche Steigerung auf. Der Verbrauch konnte allenthalben gedeckt werden. Das Geschäft in allen Käseorten war lebhaft. Der Abfall in Sauermilchkäse wurde durch das Angebot billigen Döfles an einer noch größeren Entfaltung gehindert. Preise unverändert.

Kartoffelwirtschaft. Die Marktlage in Speise- und Futterkartoffeln ist nach wie vor ruhig. Das Angebot ist weit größer

als die Nachfrage. In Futterkartoffeln war das Angebot sehr stark. Das Geschäft in Pflanzkartoffeln hängt an sich zu beleben.

Eierwirtschaft. Da die Zufuhren an deutscher Frischware nachlassen und andererseits das Rühlhausgeschäft auf Grund der warmen Witterung noch nicht richtig eingelekt hat, trat beim Großhandel eine Zufuhrstörung ein. Der Bedarf dürfte in den kommenden Wochen stärker als bisher durch Rühlhausware gedeckt werden. Bemerkenswert ist, daß man in diesem Jahr gegenüber dem vorhergehenden verhältnismäßig spät auf Rühlhausware zurückzugreifen braucht.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Am Obstmart kamen Pflaumen vorherrschend zur Anlieferung. An Birnen waren gute Sorten gesucht. In Äpfeln waren die Eingänge von guten Sorten nur gering. Fall- und Schütteläpfel für die Verarbeitungsinindustrie kamen in kleinen und feineswegs ausreichenden Mengen auf den Markt. In Pfirsichen ließ die Nachfrage nach. Für Holunderbeeren war bei starkem Angebot geringe Nachfrage. Weintrauben fanden guten Absatz. Für Blumenohl war der Absatz bei ausreichendem Angebot zufriedenstellend, für Rot- und Weißohl weiter nur schwach befriedigend. Wirkung war bei geringem Angebot besser abzusehen. Wurzel- und Knollengemüse fanden bei allgemein ausreichendem Angebot nur geringe Nachfrage. Spinat konnte bei mäßiger Anlieferung glatt untergebracht werden. Tomaten zogen im Preis etwas an. Gurken waren weiter reichlich am Markt; die Nachfrage ließ hier wesentlich nach.

Baumwolle — Neuyorf	25. Sept.	26. Sept.
Octo	12,27	12,34
Oktober	11,87	11,94
November 1936	11,83	11,91
Dezember	11,78	11,86
Januar 1937	11,77	11,86
Februar 1937	11,76	11,85
März 1937	11,75	11,84
April 1937	11,73	11,83
Mai 1937	11,70	11,82
Juni 1937	11,65	11,78
Juli 1937	11,60	11,74
Zufuhr in atl. Häfen	12 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	66 000	48 000
Export nach England	—	1 000
Export n. d. übr. Kontinenten	11 000	—
Stetig		

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 30. September.

9.40: Kleine Turnhunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus Leipzig: Simplicius Simplicissimus. Hörspiel von Raymond Schmidt. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Muffit zum Mittag. Das Orchester des Reichssenders Königsberg. — 15.15: Kleine bunte Muffit. Es spielt die Kapelle Franz Steppani. — 16.00: Muffit am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders. In der Pause gegen 16.50: Die Watbockfunde Schnurren und Späße von Georg Dueri. — 18.00: Jungvolk, hör zu! Fansarenmusik. — 18.20: Der Dichter spricht. Paul Josef Cremer's liest eine Traumnovelle „Zu Besuch bei Hamjun“. — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Walbert Lutter spielt — Erna Sad singt (Schallplatten). — 19.45: Deutschland-Echo. — 20.15: Sonate 1-mot von Johannes Brahms. Am Flügel: Gisela Binz. — 20.45: Stunde der jungen Nation: Das Lied von der Ernte. — 21.15: Aus Kassel: Unsere Wehrmacht musiziert. Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 15, Kassel. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! Nja Livschatoff spielt.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 29. September

9.35 Spielstunde; 10.00 Nachtang zur Ersten Olympiade; 10.45 Mehrgespräch (französisch); 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Ueberlei von Zwei bis Drei; 15.40 Neue Musikbücher; 16.00 Aus Dresden: 2000 Schüler und Schülerinnen singen auf der Reichsgartenbahn; 16.30 Schallplattenkonzert; dazuwischen: Papendiebs erleben die Großstadt bei Nacht; 17.10 Sächsische Kinder fahren nach Oberbayern; 17.40 Deutsche Soldaten in fremdem Sold; 18.00 Volksmusik aus dem Egerland; 19.00 Abendkonzert; 20.00 Nachrichten; 20.50 „Der Marschall von Sachsen“; ein Hörspiel; 22.00 Nachrichten; 22.30 Volksmusik.

Während der Gaukulturwoche vom 10. bis 18. Oktober werden in den sächsischen Theatern Werke sächsischer Dichter und Komponisten aufgeführt.



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Die Leute irren sich“, fuhr Weatherby fort. „Selbst ich könnte ihnen noch nichts sagen, weil ich mit meiner Uebersetzung noch nicht fertig bin.“

„Des... des Dokumentes?“ Bei diesen Worten fiel Ray plötzlich wieder ein, was sie ihm vor kaum einer halben Stunde gesagt hatte. Aber das lag weit dahinten. Sie war eigentlich nicht einmal traurig darüber, sie hatte einfach so sprechen müssen, und sie hoffte auch, Weatherby würde sie es nicht fühlen lassen.

Er tat es nicht und nickte nur. „Ja, das Dokument, das im Auge des Gözen war. Ich habe es Ihnen gestohlen“, erklärte er noch einmal freimütig, „weil ich glaubte, daß es bei mir besser aufgehoben sei als bei Ihnen.“

Er schien eine neue Auseinandersetzung zu fürchten, denn er fuhr schnell fort: „Ich dachte auch, ich könnte die Chinesen vielleicht auf eine falsche Spur locken. Ich wollte und werde Ihnen das Dokument zurückgeben, sobald ich es entziffert habe; aber das ist keine Kleinigkeit. Ich verließ mich darauf, daß sie den Gözen stehlen würden, sie scheinen sich aber anders besonnen zu haben.“

„Und argwöhnen sie, daß das Dokument in Ihrem Besitz ist?“

Ihre Frage klang etwas beunruhigt, beinahe als sei sie um seine Sicherheit besorgt.

„Kann sein, daß sie sich jetzt einbilden, wir arbeiteten

zusammen. Und sie haben ja nicht einmal ganz unrecht damit.“

Ray überhörte das. „Sie können mir jetzt noch nichts über das Geheimnis sagen?“

„Ich kenne es selbst noch nicht, aber seien Sie sicher, daß ich es Ihnen augenblicks mitteilen werde, sobald ich dahinter komme.“

„Warum tun Sie das eigentlich alles, Mr. Weatherby?“

„Sim, bitte.“

„Gu—ut, Sim. Aber nur dies eine Mal.“

„Aus verschiedenen Gründen. Den Hauptgrund habe ich Ihnen bereits gesagt.“

„Mir bereits gesagt?“ wiederholte sie sanft. „Wann denn?“

„Heute abend, als ich Ihnen meine Liebe erklärte. Aber meine Erklärungen sind noch lange nicht zu Ende. Wenn Sie mir ein Weilchen Vertrauen schenken wollen, dann wird alles klar werden, und Sie werden mich dann auch nicht mehr so schwarz finden, wie man mich malt.“

Er brach ab und sah sich scharf um. Das Mädchen bemerkte, daß seine Hand links unter der Weste etwas suchte. Sie vermutete einen Revolver dort.

„Her ist die Stelle, wo der Mann auf Sie wartete. Ich sehe ihn nirgends mehr. Vielleicht hat er die Sache als ein schlechtes Geschäft aufgegeben.“

Trotz äußerster Wachsamkeit war nichts mehr zu entdecken, und sie erreichten sicher Burfords Haus.

„Er muß in dem Auto mit fortgefahren sein“, meinte Weatherby und fügte eine Mahnung hinzu: „Wenn Sie hier heute nacht oder in den nächsten Tagen jemand herumlungern sehen, regen Sie sich bitte nicht auf. Entweder ich selbst oder jemand, dem ich vertrauen kann, wird für Ihre Sicherheit sorgen.“

„Ist das wirklich nötig?“ fragte das Mädchen reichlich scharf, als ob ihr eine solche Ueberwachung nicht passe.

„Es ist dringend notwendig, und, bitte, vergessen Sie auch nicht die Warnung meines Briefes.“

„Aber was können mir denn die kleinen Schnitzwerke zuleide tun?“

„Ich weiß es nicht“, sagte er kläglich. „Ich wünschte, ich wüßte es. Ich kann nicht mehr sagen, als daß der Göze und die Figuren scheinbar bisher allen, die sich mit ihnen zu schaffen gemacht haben, den Tod brachten und... und ich möchte nicht, daß Ihnen etwas zustoßt.“

Er versuchte, sie wieder in seine Arme zu nehmen, aber das Mädchen wehrte sich.

„Man kann uns beobachten“, wandte sie. „Es ist Licht in Mr. Burfords Zimmer.“

„Er kann uns nicht sehen“, erwiderte Weatherby dringend.

„Nein“. Ray sprach leise, aber bestimmt. Sie hatte nicht die Absicht, sich so leicht zu ergeben, nachdem sie am frühen Abend noch so hart gewesen war. Das war sie sich selbst schuldig, obgleich sie anfangs ihr Unrecht gegen den Mann einzusehen. Freilich, wenn er sie jetzt ganz einfach umarmt und, ohne erst um Erlaubnis zu fragen, abgeküßt hätte, dann hätte sie sich das wahrscheinlich mit nur ganz leiser Abwehr gefallen lassen. Und sie war sogar ein wenig ungehalten, daß er es nicht einmal versuchte.

„Sie scheinen noch über manches im unklaren zu sein“, sagte sie gelassen, „oder Sie können nicht sagen, was Sie wissen. Ich glaube, es hat keinen Sinn, Sie jetzt zu fragen, wer den Chinesen Seng-Ho getötet hat in jener Nacht, als Sie mir das Dokument gestohlen haben?“

Das Ironische dieser Frage verletzete ihn, obgleich er sich's nicht merken ließ.

„Darüber kann ich jetzt nicht reden.“

„Es ist also jemand, den ich kenne“, sagte sie wohlüberlegt, und sie sah, wie er zurückzuckte.

„Ein Weißer“, fügte sie hinzu.

„Weil es das Messer eines Weißen war? Danach kann man nicht gehen. Ich weiß nur soviel, daß der Mann eine leichte Herzaffektion hat. Und diese Beschreibung würde sogar auf mich selbst passen“, erklärte er grinsend.

(Fortsetzung folgt.)

